

Lehrplan

Agogis Höhere Fachschule Sozialpädagogik

integrierter Bildungsgang

Anschluss-HF

August 2018

Inhaltsverzeichnis

Module der integrierten Bildungsgänge HF Sozialpädagogik und HF Kindererziehung 2018 – Anschluss HF	3
Anschluss-HF: Tronc Commun-Module.....	5
Modul ME1 Menschen und ihre Entwicklung.....	6
Modul MB1 Menschen mit besonderen Bedürfnissen («special needs»)	8
Modul MU1 Menschen in ihrem Umfeld und Vernetzung: Sozialräumliche Aktion	10
Modul KP2 Kooperative Prozessgestaltung.....	11
Modul HL2 Handlungsleitende Konzepte.....	13
Modul GR2 Arbeiten mit Gruppen	14
Modul DI2 Umgang mit Diversität	15
Modul AG2 Alltagsgestaltung	18
Modul PR2 Prävention und Resilienzförderung	20
Modul BK3 Beziehung, Konflikt und Kommunikation	21
Modul BE4 Berufsfeld Soziales.....	25
Modul RB4 Ressourcen im Beruf.....	27
Modul EH4 Ethik und Haltung	28
Modul GP4 Gesellschaftliche, politische und ökonomische Rahmenbedingungen	29
Modul QD4 Querdenken.....	31
Modul PZ5 Professionelle Zusammenarbeit.....	32
Modul SO6 Soziale Organisationen	35
Modul TM6 Teamleitung und Mitarbeitendenführung.....	37
Modul AL6 Arbeits- und Lerntechniken.....	39
Modul RE6 Recht.....	40
Modul BW6 Betriebswirtschaft	42
Modul KP6 Konzeptentwicklung und Projektmanagement.....	43
Anschluss-HF: Spezifische Module Sozialpädagogik	44
Modul MS1 und MS2 Menschen mit besonderen Bedürfnissen («special needs»)* in der sozialpädagogischen Begleitung.....	45
Modul KS2 Kooperative Prozessgestaltung in der Sozialpädagogik.....	49
Modul HS2 Handlungsleitende Konzepte der Sozialpädagogik	51
Modul AS2 Alltagsgestaltung in der Sozialpädagogik.....	53
Modul GS3 Gesprächsführung in der Sozialpädagogik.....	55
Modul ZS5 Zusammenarbeit der Sozialpädagogen / Sozialpädagoginnen mit Angehörigen und weiteren Bezugssystemen.....	56

Module der integrierten Bildungsgänge HF Sozialpädagogik und HF Kindererziehung 2018 – Anschluss HF

blau = Tronc-Commun-Module

grün = spezifische Module KE

rot = spezifische Module SP

Die sechs Kompetenzbereiche						aus den beiden RLP KE/SP und aus der IBK					
1 Verstehen		2 Interventionsmassnahmen		3 Beziehungsgestaltung / Kommunikation		4 Berufliche Identität und Selbstreflexion		5 Professionelle Kooperation		6 Organisation und Management	
ME1 Menschen und ihre Entwicklung (36)		KP2 Kooperative Prozessgestaltung (32)		BK3 Beziehung, Konflikt, Kommunikation (56)		BE4 Berufsfeld Soziales (32)		PZ5 Professionelle Zusammenarbeit (60)		SO6 Soziale Organisationen (44)	
MB1 Menschen mit besonderen Bedürfnissen (36)		HL2 Handlungsleitende Konzepte (36)				RB4 Ressourcen im Beruf (12)				TM6 Teamleitung und Mitarbeiterführung (48)	
MU1 Menschen in ihrem Umfeld und Vernetzung: Sozialräumliche Aktion (56)		GR2 Arbeiten mit Gruppen (16)				EH4 Ethik und Haltung (24)				AL6 Arbeits- und Lerntechniken (20)	
		DI2 Umgang mit Diversität (32)				GP4 Gesellschaftliche, politische und ökonomische Rahmenbedingungen (52)				RE6 Recht (52)	
		AG2 Alltagsgestaltung (wird vorausgesetzt)				QD4 Querdenken (32)				BW6 Betriebswirtschaft (40)	
		PR2 Prävention und Resilienzförderung (32)								KP6 Konzeptentwicklung und Projektmanagement (40)	

1 Verstehen		2 Interventionsmassnahmen		3 Beziehungsgestaltung / Kommunikation		4 Berufliche Identität und Selbstreflexion		5 Professionelle Kooperation		6 Organisation und Management	
		KS2 Kooperative Prozessgestaltung in der SP (40)	DK2 Beobachten und Dokumentieren in der KE (32)	GS3 Gesprächsführung SP (20)				ZS5 Zusammenarbeit der SP mit Angehörigen und weiteren Bezugssystemen (24)	ZK5 Zusammenarbeit mit Eltern in der KE (24)		
		HS2 Handlungsleitende Konzepte SP (44)	HK2 Handlungsleitende Konzepte der KE (32)								PK6 Pädagogisches Konzept in der KE (28)
		AS2 Alltagsgestaltung in der SP (36)	BK2 Bildungsarbeit in der KE (32)								
	AK2 Teil 1 Entwicklung und Auffälligkeiten von Kindern von null bis zwölf Jahren (36)										
	AK2 Teil 2 Entwicklung und Auffälligkeiten von Kindern von null bis zwölf Jahren (88)										
	MS1 Menschen mit besonderen Bedürfnissen («special needs») in der sozialpädagogischen Begleitung (56)										
	MS2 Menschen mit besonderen Bedürfnissen («special needs») in der sozialpädagogischen Begleitung (64)										
Tronc Commun	128 Lstd.	148 Lstd.		56 Lstd.		152 Lstd.		60 Lstd.		244 Lstd.	

Anschluss-HF: Tronc Commun-Module

Taxonomie der Lernziele

Um in der Lehre vom Einfachen zum Schwierigen und vom Überschaubaren zum Komplexen voranzukommen, ist eine Einordnung kognitiver Lernziele unterstützend. Die Taxonomie der Lernziele nach Benjamin Bloom ermöglicht diese Einordnung. Sie erfolgt durch verschiedene, aufeinander aufbauende Lernstufen (K1 - K6).

K1 - Wissen von Fakten, Methoden und Theorien

K2 - Verstehen von Zusammenhängen

K3 - Anwenden des Wissens bei konkreten bis dahin unbekanntem Aufgaben und Problemstellungen

K4 - Analyse von Sachverhalten auf wesentliche Elemente

K5 - Synthese bekannter Informationen

K6 - Evaluation und Bewerten von Ergebnissen

Vorausgesetzte Lernziele

Lernziele in grauer Schrift und kursiv gestellt, gelten als vorausgesetzt. Das heisst, die zu erlangenden Kompetenzen bringen die Studierenden aus der Berufslehre Fachangestellte Betreuung (FaBe) mit

Modul ME1 Menschen und ihre Entwicklung

Herausforderung In der Begleitung und Betreuung von Menschen sind differenzierte und vertiefte Fachkenntnisse über die Entwicklung des Menschen nötig, um den Zusammenhang zwischen Entwicklungsstand und individuellen Bedürfnisse und Ressourcen bzw. dem Potential zur Bewältigung der entsprechenden Entwicklungsaufgaben zu verstehen. Bei der Planung von Massnahmen oder der Gestaltung des Alltags für begleitete / betreute Menschen beachten die Berufsleute Soziales aufgrund deren körperlicher, geistiger und emotionaler Entwicklung deren individuelle Bedürfnisse und Ressourcen. Je nach Fragestellung wenden sie die entsprechendeak2n theoretischen Modelle an, um ein adäquates Bild des Entwicklungsstandes des betreuten / begleiteten Menschen zu erhalten. Bei der Einschätzung des Entwicklungsstandes beachten Berufsleute Soziales auch die Ebene der spezifischen Entwicklungsaufgaben der Lebensalter.

Kompetenzen	Berufsleute im Berufsfeld Soziales <ul style="list-style-type: none">kennen den Verlauf der menschlichen Entwicklung.
Thema 1	Konzepte der menschlichen Entwicklung
Lernziele 1	<ul style="list-style-type: none">Die Studierenden sind in der Lage, verschiedene Konzepte der menschlichen Entwicklung anhand von Fallbeispielen fachlich korrekt darzustellen (K2).
<i>4 Lernstunden</i>	
Thema 2	Menschen als emotionale Wesen
Lernziele 2	<ul style="list-style-type: none"><i>Die Studierenden sind in der Lage wichtige fachliche Ansätze, welche Menschen als emotionale Wesen beschreiben, an Beispielen zu erläutern (K2).</i>Die Studierenden können mithilfe von fachlichen Modellen den emotionalen Entwicklungsstand von begleiteten / betreuten Menschen feststellen (K3).
<i>8 Lernstunden</i>	
Thema 3	Menschen als kognitive Wesen
Lernziele 3	<ul style="list-style-type: none"><i>Die Studierenden sind in der Lage wichtige fachliche Ansätze, welche Menschen als kognitive Wesen beschreiben, an Beispielen zu erläutern (K2).</i>Die Studierenden können mithilfe von fachlichen Modellen den kognitiven Entwicklungsstand von begleiteten / betreuten Menschen feststellen (K3).
<i>8 Lernstunden</i>	
Thema 4	Menschen als soziale Wesen
Lernziele 4	<ul style="list-style-type: none"><i>Die Studierenden sind in der Lage wichtige fachliche Ansätze, welche Menschen als soziale Wesen beschreiben, an Beispielen zu erläutern (K2).</i>Die Studierenden können ausgewählte fachliche Ansätze zum Menschen als soziales Wesen an Beispielen anwenden (K3).
<i>8 Lernstunden</i>	
Thema 5	Menschen als sexuelle Wesen
Lernziele 5	<ul style="list-style-type: none"><i>Die Studierenden sind in der Lage, die sexuelle Entwicklung des Menschen an Beispielen fachgerecht zu erläutern (K2).</i>
<i>0 Lernstunden</i>	
Thema 6	Entwicklungsaufgaben des Menschen
Lernziele 6	<ul style="list-style-type: none">Die Studierenden sind in der Lage das Konzept der Entwicklungsaufgaben im Rahmen einer Bestimmung des Entwicklungsstandes eines betreuten / begleiteten Menschen korrekt anzuwenden (K3).
<i>4 Lernstunden</i>	

Thema 7**Lernziele 7**

4 Lernstunden

Lernen des Menschen

- *Die Studierenden können ausgewählte fachliche Ansätze zum Lernen des Menschen erläutern und an Beispielen anwenden (K3).*
- Die Studierenden können aufzeigen, welche Folgerungen sie aus den Erkenntnissen zum Lernen des Menschen für ihre Arbeit mit begleiteten / betreuten Menschen ziehen (K4).

36 Lernstunden

Modul MB1 Menschen mit besonderen Bedürfnissen («special needs»)*

*Der Begriff 'Menschen mit besonderen Bedürfnissen' ist eine Übersetzung des Englischen »special needs«. Die deutsche Übersetzung ist insofern ungenau als 'needs' sowohl Bedürfnisse als auch Bedarf bedeutet. Der Begriff »special needs« verweist als auch und insbesondere auf speziellen Bedarf (an Unterstützung).

Herausforderung Behinderung entsteht zwischen der individuellen Erfahrung einer Einschränkung und gesellschaftlicher Erwartungen und Normen. Formen von Behinderungen, Verhaltensstörungen, psychischen Störungen und Sucht führen folglich zu speziellen Bedürfnissen («special needs»), welche die Entwicklung, Partizipation und Integration / Inklusion der betroffenen Menschen erschweren, einschränken oder verhindern können. Berufsleute Soziales nutzen ihre entsprechenden Fachkenntnisse, um ein differenziertes Bild der betreffenden Menschen und ihrer Lebensumstände gewinnen und den Einfluss solcher Faktoren auf die Lebensgestaltung der begleiteten / betreuten Menschen ermitteln zu können. Dieses differenzierte Bild erlaubt es den Berufsleuten Soziales, im Falle der genannten Umstände spezifisch abgestimmte Massnahmen zu planen.

Kompetenzen	Berufsleute im Berufsfeld Soziales <ul style="list-style-type: none">• kennen den Verlauf der beeinträchtigten kindlichen Entwicklung im Falle von Behinderung, Verhaltensstörung und weiteren Entwicklungserchwernissen.• erkennen die Anzeichen von physischen Störungen.• verstehen im Falle von Behinderung, Verhaltensstörungen, psychische Störungen und Sucht die Lebenslage von begleiteten / betreuten Menschen; dies unter Bezug von wissenschaftlichen Erkenntnissen.
Thema 1 Lernziele 1 <i>8 Lernstunden</i>	Menschen mit besonderen Bedürfnissen <ul style="list-style-type: none">• Die Studierenden können das Konzept ‚Menschen mit besonderen Bedürfnissen‘ anhand von Beispielen und mit einem Modell einordnen (K3).
Thema 2 Lernziele 2 <i>8 Lernstunden</i>	Behinderung verstehen (Grundlagen) <ul style="list-style-type: none">• <i>Die Studierenden können wichtige Erscheinungsformen von Behinderung mithilfe fachlicher Erklärungsansätze wie ICF anhand von Beispielen verdeutlichen (K3).</i>• Die Studierenden können Unterstützungsangebote im Falle von Behinderung beschreiben (K2).
Thema 3 Lernziele 3 <i>8 Lernstunden</i>	Verhaltensstörungen verstehen (Grundlagen) <ul style="list-style-type: none">• Die Studierenden können wichtige Erscheinungsformen von Verhaltensstörungen mithilfe fachlicher Erklärungsansätze anhand von Beispielen umschreiben (K3).• Die Studierenden können Unterstützungsangebote im Falle von Verhaltensstörungen beschreiben (K2).
Thema 4 Lernziele 4 <i>8 Lernstunden</i>	Psychische Störungen verstehen (Grundlagen) <ul style="list-style-type: none">• <i>Die Studierenden können wichtige Erscheinungsformen von psychischen Störungen erläutern (K2).</i>• Die Studierenden können wichtige Erscheinungsformen von psychischen Störungen mithilfe fachlicher Erklärungsansätze anhand von Beispielen erläutern (K3).• Die Studierenden können ausgewählte Unterstützungsangebote im Falle von psychischen Störungen beschreiben (K2).

Thema 5**Lernziele 5**

8 Lernstunden

Sucht verstehen (Grundlagen)

- *Die Studierenden können wichtige Erscheinungsformen von Sucht erläutern (K2).*
- Die Studierenden können wichtige Erscheinungsformen Sucht mithilfe fachlicher Erklärungsansätze anhand von Beispielen erläutern (K3).
- Die Studierenden können ausgewählte Unterstützungsangebote im Falle von Sucht beschreiben (K2).

36 Lernstunden

Modul MU1 Menschen in ihrem Umfeld und Vernetzung: Sozialräumliche Aktion

Herausforderung Berufsleute Soziales beachten beim Erarbeiten von Zielsetzungen und Massnahmen für die begleiteten / betreuten Menschen auch deren Einbezogenheit in die verschiedenen Lebenswelten und Systeme sowie das soziokulturelle und familiäre Umfeld. Sie berücksichtigen dabei die entsprechenden Systemeinflüsse, Dynamiken, Ressourcen und Einschränkungen.

Berufsleute Soziales bewegen sich neugierig und offen in unterschiedlichen sozialen Räumen. In der Auseinandersetzung mit möglichen Zielgruppen erfassen sie deren Bedürfnisse und reflektieren die Möglichkeiten einer entsprechenden Nutzung des Sozialraums.

Berufsleute Soziales nutzen für das Verstehen von Lebenswelten und Systembezügen der begleiteten / betreuten Menschen nebst fachlichem Wissen auch die Reflexion eigener Erfahrungen.

Kompetenzen Berufsleute im Berufsfeld Soziales

- verstehen die Lebenslagen und Lebenswelten von begleiteten / betreuten Menschen auf der Grundlage wissenschaftlich begründeter Erkenntnisse.
- erfassen und erklären differenziert die Systembezüge der begleiteten / betreuten Menschen und ihres wirtschaftlichen, rechtlichen, sozialen, gesellschaftlichen und materiellen Umfeldes.
- beziehen das kulturelle und familiäre Umfeld jedes einzelnen begleiteten / betreuten Menschen mit ein.

Thema 1 Lebenswelten
Lernziele 1

- Die Studierenden können anhand eines aktuellen systemtheoretischen Modells die eigene Lebenswelt detailliert beschreiben (K3).

8 Lernstunden

- *Die Studierenden können mithilfe des Lebensweltkonzeptes die Lebenssituation eines begleiteten / betreuten Menschen hinsichtlich Wohnen / Schule / Freizeit usw. analysieren (K4).*

Thema 2 Sozialisationsfaktoren und sozio-kulturelle Prägung
Lernziele 2

- Die Studierenden können die Bedeutung der soziokulturellen und gesellschaftlichen Zugehörigkeit für die Werthaltung und Lebensweise eines Menschen nachvollziehbar aufzeigen (K2).
- *Die Studierenden können den gesellschaftlichen Wandel von Familien- und Angehörigkeitssystemen nachvollziehbar erläutern (K2).*
- Die Studierenden können anhand eines Fallbeispiels wichtige soziokulturelle Prägungsfaktoren aufzeigen und deren Bedeutung für das berufliche Handeln analysieren (K4).

16 Lernstunden

Thema 3 Sozialräumliche Aktion
Lernziele 3

- Die Studierenden sind in der Lage in ihnen unbekanntem sozialen Räumen mit möglichen Zielgruppen einen adäquaten Bezug herzustellen (K3).
- Die Studierenden sind in der Lage aufgrund von Gesprächen mit Menschen in spezifischen Sozialräumen deren Bedürfnisse herauszuarbeiten. (K5).

32 Lernstunden

56 Lernstunden

Modul KP2 Kooperative Prozessgestaltung

Herausforderung Berufsleute Soziales erfassen die begleiteten / betreuten Menschen in ihrer Lebenssituation differenziert und wenden dabei Kriterien geleitete Beobachtungsinstrumente an. Sie unterscheiden klar zwischen beobachtbarem Verhalten sowie Interpretationen, und sie stützen ihre Beurteilungen theoriegeleitet ab. Berufsleute Soziales leiten daraus Arbeitshypothesen für das pädagogische Vorgehen ab und halten die Ergebnisse in einem Beobachtungsprotokoll fest.

Berufsleute Soziales arbeiten mit den begleiteten / betreuten Personen zielorientiert, situationsbewusst und reflektiert. Bei der Umsetzung von Massnahmen achten sie auf eine auf die begleiteten / betreuten Personen abgestimmte professionelle Planung, Durchführung, Dokumentation und Auswertung des Handelns.

Berufsleute Soziales planen Aktivitäten und Ziele für und mit den betreuten / begleiteten Menschen bzw. deren Umfeld, und sie führen diese entsprechend durch. Sie werten ihre Erfahrungen regelmässig aus und nutzen ihre Erkenntnisse für ihr künftiges Handeln.

Durch sorgfältiges Planen ergeben sich Spielräume, die Berufsleute Soziales nutzen, wenn Unvorhergesehenes flexibles Handeln erfordert. Sie behalten dabei ihre Zielsetzungen konsequent im Auge.

Kompetenzen Berufsleute im Berufsfeld Soziales

- definieren die Beobachungskriterien und beherrschen Beobachtungstechniken.
- verknüpfen die Beobachtungen mit weiteren Informationen über die begleiteten / betreuten Menschen
- gehen methodengeleitet und zielorientiert vor und dokumentieren die eigene Arbeit.
- bestimmen und nutzen die einschlägigen Quellen.
- planen auf begleitete / betreute Menschen abgestimmte Massnahmen von Präventions-, Erziehungs-, Aktivierungs- und oder Begleitprozessen führen diese Massnahmen durch, werten sie aus und verbessern so fortlaufend ihr berufliches Handeln.

Thema 1 Rahmenbedingungen und Struktur kooperativer Prozessgestaltung

Lernziele 1 • Die Studierenden können das Grundverständnis der kooperativen Prozessgestaltung und deren Bedeutung für die Soziale Arbeit erläutern (K2).

4 Lernstunden • Die Studierenden können die einzelnen Schritte der kooperativen Prozessgestaltung beschreiben (K2).

 • *Die Studierenden können erläutern, wie sie bei der Prozessgestaltung Selbstbestimmung, Partizipation, Empowerment und die verschiedenen Perspektiven von Betroffenen und Beteiligten in den verschiedenen Prozessschritten mit einbeziehen (K2).*

Thema 2 Situationen erfassen

Lernziele 2 • Die Studierenden können eine Situationserfassung auftragsbezogen, fachgeleitet und unter Einbezug der Perspektive der Betroffenen und Beteiligten erstellen (K3).

4 Lernstunden • *Die Studierenden können Beobachten als professionelle Methode nutzen (K3).*

 • *Die Studierenden sind in der Lage, im Rahmen einer konkreten Aufgabe Beobachtungen von Interpretationen zu unterscheiden (K3).*

 • *Die Studierenden können den Einfluss der subjektiven Wahrnehmung auf Beobachtungen beschreiben und in der konkreten Beobachtungssituation reflektieren (K3).*

Thema 3 Lernziele 3	Analyse und soziale Diagnosen (Fallverstehen) <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind in der Lage, die Ergebnisse der Situationserfassung zu analysieren und eine vorläufige Fallthematik abzuleiten (K4). • Die Studierenden sind in der Lage, eine soziale Diagnose zu erstellen und daraus eine Arbeitshypothese für das weitere Vorgehen abzuleiten (K5). • Die Studierenden können anhand der Arbeitshypothese Interventionsmöglichkeiten und Aufgaben für die Professionellen ableiten (K4).
<i>12 Lernstunden</i>	
Thema 4 Lernziele 4	Zielentwicklung und Interventionsplanung <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können Ziele fachgeleitet und in Kooperation mit begleiteten Menschen entwickeln und formulieren (K3). • Die Studierenden können klare, positive, realistische und hierarchisierte Ziele formulieren, sie unterscheiden dabei klar zwischen Bildungs- und Unterstützungszielen (K3). • Die Studierenden können den Nutzen von Plänen für ihr professionelles Handeln nachvollziehbar verdeutlichen (K3). • Die Studierenden sind in der Lage, auf der Grundlage einer Situationserfassung, deren Analyse, der sozialen Diagnose und der formulierten Zielsetzungen eine konkrete Interventionsplanung zu erstellen und dabei die Perspektive der Betroffenen und Beteiligten einzubeziehen (K5).
<i>12 Lernstunden</i>	
<hr/> <i>32 Lernstunden</i>	

Modul HL2 Handlungleitende Konzepte

Herausforderung Berufsleute im Berufsfeld Soziales orientieren sich bei der Unterstützung der Bewältigung des Alltags an den Ressourcen und Bedürfnissen der zu begleitenden Menschen. Sie nutzen dabei handlungleitende Konzepte und entwickeln auf die einzelnen begleiteten / betreuten Menschen abgestimmte (päd-)agogische Massnahmen. Berufsleute Soziales beziehen insbesondere lebensweltorientierte und systemische Ansätze in ihre professionelle Arbeit mit ein. Bei der Formulierung von Zielen und Massnahmen beziehen die Berufsleute Soziales alle Beteiligten angemessen ein.

Kompetenzen Berufsleute im Berufsfeld Soziales

- verstehen die Lebenslagen und Lebenswelten von begleiteten / betreuten Menschen auf der Grundlage wissenschaftlich begründeter Erkenntnisse.
- unterstützen die dem Rhythmus jedes einzelnen begleiteten / betreuten Menschen entsprechende Entwicklung und Aneignung von Kompetenzen.
- entwickeln auf die einzelnen begleiteten / betreuten Menschen abgestimmte (päd-)agogische Massnahmen.

Thema 1 Systemtheoretische Ansätze, Funktionale Gesundheit
Lernziele 1

- Die Studierenden können wichtige Aspekte von systemtheoretischen Ansätzen anhand von Beispielen fachlich korrekt erläutern (K2).
- Die Studierenden können systemtheoretische Ansätze in Praxissituationen fachgerecht anwenden (K3).
- Die Studierenden können anhand von Beispielen aus systemtheoretischen Ansätzen nachvollziehbare Konsequenzen für ihr professionelles Handeln ableiten (K3).
- Die Studierenden sind in der Lage, das Konzept der Funktionalen Gesundheit (FG) an Praxisbeispielen sinnvoll anzuwenden (K3).

20 Lernstunden

Thema 2 Lebenswelt- und Sozialraumorientierung
Lernziele 2

- Die Studierenden können die Grundlagen und Konsequenzen des lebensweltorientierten Ansatzes anhand von Beispielen fachlich korrekt erklären (K2).
- Die Studierenden sind in der Lage, den lebensweltorientierten Ansatz in Praxissituationen situations- und bedarfsorientiert an Praxisbeispielen anzuwenden (K3).
- Die Studierenden können die Grundlagen und Konsequenzen des sozialraumorientierten Ansatzes anhand von Beispielen fachlich korrekt erklären (K2).
- Die Studierenden sind in der Lage, den Ansatz der Sozialraumorientierung in Praxissituationen situations- und bedarfsorientiert anzuwenden (K3).

16 Lernstunden

36 Lernstunden

Modul GR2 Arbeiten mit Gruppen

Herausforderung Berufsleute Soziales leiten oder moderieren in ihrem Alltag unterschiedliche Gruppen, welche ihre je eigene Dynamik haben. Berufsleute Soziales ermöglichen den einzelnen Mitgliedern, sich in die Gruppe einzufügen und am Gruppengeschehen teilzunehmen. Sie nutzen Gruppensituationen im Rahmen ihres Auftrags bewusst zur Entwicklung der begleiteten / betreuten Menschen. In schwierigen Gruppensituationen intervenieren Berufsleute Soziales professionell.

Kompetenzen Berufsleute im Berufsfeld Soziales

- moderieren Gruppensituationen und geben bei Bedarf geeignete Impulse für das soziale Zusammenleben der begleiteten / betreuten Menschen.
- arbeiten gruppenorientiert, entwickeln und nutzen Ressourcen der begleiteten / betreuten Menschen und tragen zur Lösung von auftauchenden Konflikten bei.
- erkennen sich anbahnende Schwierigkeiten in Gruppensituationen in einem ausreichenden Mass voraus.
- beobachten und beeinflussen die Gruppendynamik.
- gestalten Gruppensituationen, die für alle begleiteten / betreuten Menschen zugänglich und förderlich sind.
- ermöglichen den begleiteten / betreuten Menschen das Vertrauen, sich in die Gruppe zu integrieren.

Thema 1 Theoretische Grundlagen von Gruppen
Lernziele 1 • *Die Studierenden können die verschiedenen Gruppenmerkmale anhand von Gruppen begleiteter Menschen aus der Praxis fachgeleitet erklären (K2).*

0 Lernstunden • *Die Studierenden sind in der Lage, die Gruppenphasen umfassend zu erläutern und nachvollziehbare Schlüsse für ihr berufliches Handeln zu ziehen (K3).*

 • *Die Studierenden können die theoretischen Grundlagen der sozialen Rolle an Hand von praktischen Beispielen von Gruppen nachvollziehbar darlegen (K2).*

 • *Die Studierenden sind in der Lage, die Normen einer bestimmten Gruppe begleiteter Menschen zu beschreiben und diese hinsichtlich der Auswirkungen auf einzelne Mitglieder zu reflektieren (K4).*

Thema 2 Situationsanalyse von Gruppen
Lernziele 2 • Die Studierenden können ein Instrument zur Analyse von Gruppensituationen begründet auswählen und anhand eines Beispiels fachgerecht anwenden (K4).

8 Lernstunden • Die Studierenden werten die Ergebnisse der Analyse umfassend aus und ziehen fachlich begründete Schlüsse für die weitere Begleitung der Gruppe (K5).

Thema 3 Handeln mit Gruppen
Lernziele 3 • Die Studierenden können anhand von konkreten Fallbeispielen fachgerechte Interventionskonzepte zur Steuerung von Gruppenprozessen vorschlagen (K3).

8 Lernstunden • Die Studierenden sind in der Lage, Moderation zur Unterstützung von konkreten Gruppenprozessen bei begleiteten / betreuten Menschen bzw. ihren Angehörigen sinnvoll einzusetzen (K3).

16 Lernstunden

Modul DI2 Umgang mit Diversität

Herausforderung

In der modernen Gesellschaft werden Unterschiedlichkeiten der Menschen in allen Lebensbereichen sichtbar. Diversität zeigt sich etwa in folgenden Facetten: Geschlecht, Ethnie / kulturelle Herkunft, Behinderung, Generationen, soziale Herkunft, Bildung, Arbeit.

Berufsleute Soziales sind für Diversitätsaspekte sowie für unterschiedliche Lebenserfahrungen und Bedürfnisse der begleiteten / betreuten Menschen sensibilisiert. Sie begegnen den begleiteten / betreuten Menschen und ihren unterschiedlichen Merkmalen und vielfältigen Lebenslagen wertschätzend und setzen sich für deren gesellschaftliche Anerkennung und Einbindung ein. Berufsleute Soziales sehen Vielfalt und Diversität als Chance und gehen mit ihr anerkennend um.

Auf der Grundlage eines emanzipatorischen Verständnisses setzen sich die Berufsleute Soziales in ihrem professionellen Handeln für die Nichtdiskriminierung von gesellschaftlich benachteiligten Individuen und Gruppen sowie für die Gleichstellung der Geschlechter ein. Sie tragen dazu bei, dass die soziale Anerkennung, die gesellschaftliche Teilhabe und die Rechte der begleiteten / betreuten Menschen verbessert werden. Berufsleute Soziales sind durch eine ganzheitliche Arbeitsweise bestrebt, Prozesse von Integration und Inklusion zu stärken, sowohl in Begleitung und Betreuung als auch auf der institutionellen und gesellschaftlichen Ebene.

Berufsleute Soziales kommunizieren in ihrem Arbeitsalltag adressaten- und situationsgerecht. Sie berücksichtigen die Kommunikationskompetenzen sowie die erschwerenden Bedingungen der begleiteten/betreuten Menschen und passen ihr eigenes Kommunikationsverhalten adäquat an. Sie wenden spezifische Kommunikationsmethoden und –konzepte an, welche die individuellen Kommunikationsfähigkeiten der begleiteten / betreuten Menschen fördern und ihnen die Teilhabe an der Gesellschaft ermöglichen.

Kompetenzen

Berufsleute im Berufsfeld Soziales

- wissen um die Zusammenhänge gesellschaftlicher Diskriminierung und Ausgrenzung.
 - verfügen über Grundwissen zu Gender, Transkulturalität, sowie sozialer Benachteiligung und kennen die Bedeutung dieser Aspekte für das eigene berufliche Handeln.
 - weisen eine besondere Sensibilität für Genderfragen auf und unterstützen in ihrem Handeln die Gleichberechtigung von Mann und Frau.
 - weisen eine besondere Sensibilität für Fragen der sozialen und kulturellen Herkunft auf.
 - tragen dazu bei, dass Menschen mit Migrationshintergrund über gleiche gesellschaftliche Teilhabechancen verfügen.
 - erkennen Stigmatisierungsprozesse und Diskriminierung und stärken die begleiteten Menschen darin, ihre Rechte und Chancen wahrzunehmen.
 - kommunizieren mit unterschiedlichen Klientinnen und Klienten und ihrem sozialen Umfeld offen und verständlich.
-

Thema 1 Lernziele 1 4 Lernstunden	Zuschreibungs- und Diskriminierungsprozesse <ul style="list-style-type: none"> • <i>Die Studierenden sind in der Lage, die Mechanismen von Klischees, Vorurteilen, Stigmatisierung und die damit verbundenen diskriminierenden Verhaltensweisen an eigenen und fremden Erfahrungen zu verdeutlichen (K3).</i> • <i>Die Studierenden können geschlechtsspezifische und ethnische / kulturelle Diskriminierungen erkennen und Zusammenhänge sowie Auswirkungen auf die Lebenslage der Klienten / Klientinnen darlegen (K3).</i> • Die Studierenden können an Beispielen in Bezug auf Kultur, Ethnie und Geschlecht konkrete Diskriminierungsaspekte analysieren und aus ihren Erkenntnissen Schlüsse für ihr berufliches Handeln ziehen (K4). • Die Studierenden sind in der Lage, sich als angehende Fachpersonen hinsichtlich sozialer Ungleichheit und Diskriminierung klar zu positionieren (K4).
Thema 2 Lernziele 2 6 Lernstunden	Umgang mit Vielfalt: <ul style="list-style-type: none"> • <i>Die Studierenden sind in der Lage, den Begriff „Diversität“ anhand von Beispielen zu erläutern (K2).</i> • <i>Die Studierenden erkennen die Wichtigkeit eines diversitätsbewussten beruflichen Handelns (K3).</i> • Sie Studierenden beschreiben pädagogische Diversitätskonzepte und können daraus Konsequenzen für das eigene berufliche Handeln ableiten (K5). • Die Studierenden sind in der Lage, sich als angehende Fachpersonen hinsichtlich diversitätsbewusstes Handeln klar zu positionieren (K4).
Thema 3 Lernziele 3 6 Lernstunden	Biologische und soziale Geschlechter, Geschlechterverhältnisse und Gleichberechtigung <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können die Begriffe biologisches Geschlecht und soziales Geschlecht (sex & gender) kritisch analysieren und verknüpfend die Mechanismen von Vorurteilen, Stigmatisierung und Diskriminierung erläutern (K4). • <i>Die Studierenden können aus ihrem Wissen über biologische und soziale Geschlechter sowie über Geschlechterverhältnisse Konsequenzen für das eigene berufliche Handeln ableiten (K3).</i> • <i>Die Studierenden können Handlungsmuster aus ihrer beruflichen Praxis zur eigenen geschlechtlichen Sozialisation in Beziehung setzen (K4).</i> • <i>Die Studierenden kennen die Bedeutung ihres biologischen und sozialen Geschlechts für das eigene berufliche Handeln (K2).</i> • Die Studierenden können zur Umsetzung der Gleichberechtigung von unterschiedlichen biologischen und sozialen Geschlechtern im beruflichen Alltag fachlich Stellung nehmen (K4).
Thema 4 Lernziele 4 8 Lernstunden	Kultur, Ethnie, inter- und transkulturelle Kompetenz <ul style="list-style-type: none"> • <i>Die Studierenden können die Begriffe Kultur und Ethnie kritisch analysieren und verknüpfend die Mechanismen von Vorurteilen, Stigmatisierung, Diskriminierung und Rassismus erläutern (K2).</i> • <i>Die Studierenden sind in der Lage aufzuzeigen, welche Einflüsse unterschiedliche Kulturverständnisse auf den Umgang mit Migranten / Migrantinnen haben (K3).</i> • Die Studierenden sind in der Lage, Widersprüche und Irritationen in inter- bzw. transkulturellen Situationen zu identifizieren und im Hinblick auf ihre professionelle Rolle kritisch zu reflektieren (K4). • Die Studierenden kennen wichtige Einflüsse und Zusammenhänge der Schweizerischen Migrationsgeschichte (K1). • Die Studierenden kennen inter- und transkulturelle Unterstützungskonzepte und können an Beispielen aufzeigen, wie diese der Lebenslage von Migranten / Migrantinnen gerecht werden (K3).

Thema 5**Lernziele 5**

8 Lernstunden

Kommunikation, Kultur und Geschlecht

- *Die Studierenden können die besonderen Kommunikationsbedürfnisse der begleiteten / betreuten Menschen im Zusammenhang mit Kultur und Geschlecht ermitteln (K3).*
- Die Studierenden kennen spezifische Konzepte und Methoden der inter- bzw. transkulturellen Kommunikation und können daraus Konsequenzen für das eigene berufliche Handeln ableiten (K3).
- Die Studierenden können interkulturelle Interaktionen, Begegnungen, Kommunikationssituationen anhand von Praxisbeispielen planen und situationsgerecht durchführen sowie fachgeleitet auswerten (K4).
- *Die Studierenden kennen geschlechtergerechte Kommunikationsmöglichkeiten (verbal und schriftlich) und können diese anwenden (K3).*
- Die Studierenden sind sich ihrer kultur- und geschlechterspezifischen Kommunikation bewusst und können ihr Kommunikationsverhalten adäquat auf die Kommunikationsbedürfnisse und Kommunikationskompetenzen der begleiteten / betreuten Menschen abstimmen (K4).

32 Lernstunden

Modul AG2 Alltagsgestaltung

Herausforderung Berufsleute Soziales gestalten gemeinsam mit den begleiteten / betreuten Menschen Ausschnitte aus deren Alltag, der sich oft im Kontext einer Institution abspielt. Dabei achten sie darauf, dass die begleiteten / betreuten Menschen autonomieförderliche Rahmenbedingungen vorfinden und sie ihre Ressourcen optimal einsetzen und neue Erfahrungen machen können.

Berufsleute Soziales strukturieren den Alltag zusammen mit den begleiteten / betreuten Menschen: dies etwa mittels Raumgestaltung und der Gestaltung eines Tages-, Wochen- und Jahresrhythmus. Berufsleute Soziales nehmen die Bedürfnisse der begleiteten / betreuten Menschen auf und gestalten mit ihnen zusammen Freizeit- und Alltagssituationen. Dabei beachten Sie die Sicherheit der begleiteten / betreuten Menschen. Nicht zuletzt berücksichtigen Berufsleute Soziales bei der Alltagsgestaltung biographische Anforderungen der begleiteten / betreuten Menschen aus den entsprechenden Lebensabschnitten. Sie beachten sowohl sexualpädagogische Aspekte, als auch die Förderung der Medienkompetenz.

Kompetenzen Berufsleute im Berufsfeld Soziales

- gestalten den Alltag und das Lebensumfeld gemeinsam mit den begleiteten / betreuten Menschen.
- befähigen die begleiteten / betreuten Menschen, die Situationen ihres täglichen Lebens mit Hilfe eigener und ergänzender Ressourcen zu meistern.
- geben der Interaktion von betreuten Menschen untereinander Raum.
- können den Alltag in der Institution als Lern- und Erfahrungsmöglichkeit für die begleiteten / betreuten Menschen gestalten.
- können medienpädagogische Kompetenzen im Alltag der begleiteten / betreuten Menschen einbeziehen und weitervermitteln.
- bürgen im Rahmen der Betreuung für Sicherheit und sind besorgt um die Sicherheit jedes begleiteten / betreuten Menschen während der Betreuung innerhalb und ausserhalb der Institution.

Thema 1 Gestaltung des Tages- und Wochenablaufs – Rituale – Raumgestaltung
Lernziele 1

- *Die Studierenden können einen auf die Bedürfnisse der begleiteten / betreuten Menschen abgestimmten Tages- und Wochenablauf gestalten (K3).*

0 Lernstunden

- *Die Studierenden können die Bedeutung eines regelmässigen Tagesablaufes mit Ritualen und möglichen Wirkungen auf die betreuten Menschen beschreiben (K2).*
- *Die Studierenden sind in der Lage, das Raumprogramm oder Nutzungskonzept der eigenen Einrichtung zu analysieren und begründete Verbesserungen vorzuschlagen, auch unter Berücksichtigung von Sicherheitsaspekten (K5).*
- *Die Studierenden können anhand eines konkreten Beispiels Möglichkeiten aufzeigen, wie die begleiteten / betreuten Menschen an der Gestaltung von Räumen und zeitlichen Abläufen partizipieren können (K3).*

Thema 2 Musisch-kreatives Tun in der Alltagsgestaltung
Lernziele 2

- *Die Studierenden können anhand der eigenen Praxis unterschiedliche musisch-kreative Aktivitäten erläutern (K3).*

0 Lernstunden

- *Die Studierenden sind in der Lage, mindestens sechs verschiedene musisch-kreative Techniken in der Alltagsgestaltung anzuwenden (K3).*

Thema 3**Lernziele 3***0 Lernstunden***Medienkompetenz**

- *Die Studierenden erkennen die Bedeutung der eigenen Medienkompetenz für die Alltagsbegleitung der begleiteten / betreuten Menschen (K3).*
- *Die Studierenden können den begleiteten / betreuten Menschen Medienkompetenz vermitteln. (K4)*
- *Die Studierenden können medienpädagogische Angebote speziell für verschiedene Gruppen von Klienten/Klientinnen aufzeigen (K3).*

0 Lernstunden

Modul PR2 Prävention und Resilienzförderung

Herausforderung Berufsleute Soziales unterstützen begleitete / betreute Menschen darin, gesund zu bleiben, indem sie ihnen im Erkennen ihrer Ressourcen Hilfestellungen anbieten.
Berufsleute Soziales bauen mit begleiteten / betreuten Menschen Verhaltensansätze auf, um Situationen zu bewältigen, die unbeeinflussbar oder ausserhalb der eigenen Kontrolle erscheinen. Berufsleute Soziales leben in der Beziehungsgestaltung modellhafte Verhalten vor, an denen sich die begleiteten / betreuten Personen orientieren und so neue positive Handlungsmuster aufbauen können.
Berufsleute Soziales initiieren zielgruppenspezifische und lebensweltorientierte Präventionsprojekte.

Kompetenzen Berufsleute im Berufsfeld Soziales

- handeln präventiv.
- erarbeiten resilienzfördernde Massnahmen und setzen diese ein.
- bieten begleiteten / betreuten Menschen Unterstützung beim Aufbau ihrer Selbstkompetenz.

Thema 1 Modelle der Prävention
Lernziele 1 • Die Studierenden können Präventionsmodelle anhand von Beispielen aus ihrer Praxis anwenden (K3).
8 Lernstunden • Die Studierenden können gegebene Präventionskonzepte nach den Kriterien der Primär-, Sekundär- und Tertiärprävention unterscheiden (K2).
 • Die Studierenden sind in der Lage aufzuzeigen wie sie das Konzept der Gesundheitsförderung mit ihren begleiteten / betreuten Personen umsetzen (K3).

Thema 2 Resilienzförderung
Lernziele 2 • Die Studierenden sind in der Lage, in ihrer beruflichen Praxis Massnahmen der Resilienzförderung zielgruppenspezifisch zu planen (K3).
8 Lernstunden • Die Studierenden können begleiteten / betreuten Personen individuell angepasste Handlungsmöglichkeiten aufzeigen, die sie befähigen, eigene Problemlösefähigkeiten aufzubauen (K3).

Thema 3 Präventionsprojekt
Lernziele 3 • Die Studierenden sind in der Lage, ein Präventionsprojekt für und mit den begleiteten / betreuten Menschen zu initiieren (K3).

16 Lernstunden

32 Lernstunden

Modul BK3 Beziehung, Konflikt und Kommunikation

Herausforderung

Berufsleute Soziales gestalten die beruflichen Beziehungen zu den betreuten / begleiteten Menschen auf professionelle Weise. Sie bauen eine tragfähige Beziehung auf, indem sie eine Vertrauensbasis schaffen, die Anliegen der begleiteten / betreuten Menschen wahrnehmen und mit ihnen zusammen den Prozess zur Erreichung der festgelegten Ziele umsetzen.

Sie pflegen einen angemessenen Umgang mit Nähe und Distanz, gestalten professionelle Beziehungen rollenbewusst und schliessen sie sorgfältig ab. Kommunikation ist für Berufsleute Soziales das zentrale Arbeitsinstrument. In Gesprächen mit den begleiteten / betreuten Menschen und mit deren Umfeld, in Berichten und Dokumentationen, im Austausch mit ihren Teammitgliedern sowie in der interdisziplinären Zusammenarbeit: überall kommunizieren die Berufsleute Soziales Adressatinnen- und situationsgerecht, und sie wenden dabei professionelle Gesprächsführungsmethoden und Techniken an. Sie führen Beratungsgespräche mit begleiteten / betreuten Menschen sowie mit Personen aus deren Bezugssystemen ebenso wie Gespräche im Rahmen der Alltagsgestaltung.

Ausserdem erkennen Berufsleute Soziales Konflikte im Berufsalltag rechtzeitig und bearbeiten sie zusammen mit den Beteiligten konstruktiv und lösungsorientiert. Dabei setzen sie anerkannte Verfahren des Konfliktmanagements ein und erkennen die Zone und die Grenzen ihres Einflusses. Konflikte können auf verschiedenen Ebenen auftreten, so etwa mit begleiteten / betreuten Menschen, in Arbeitsteams und Institutionen, in der Zusammenarbeit mit Angehörigen oder im professionellen Netzwerk. Auf all diesen Ebenen nutzen Berufsleute Soziales ihr Fachwissen zur professionellen Bearbeitung der Konflikte, und sie ziehen, wo nötig, rechtzeitig weitere Fachkräfte bei.

Berufsleute Soziales achten darauf, das Klima im Rahmen des beruflichen Handelns so zu gestalten, dass Differenzen konstruktiv genutzt werden können.

Kompetenzen

Berufsleute im Berufsfeld Soziales

- bauen auf fachlich reflektierte Weise professionelle Beziehungen zu den begleiteten Menschen auf, pflegen diese und schliessen sie wieder ab.
 - gestalten den Umgang mit Nähe und Distanz angemessen und mit Empathie.
 - gestalten berufliche Beziehungen und Rollen passend zur Situation und zum beruflichen Auftrag.
 - kommunizieren offen, rollenbewusst und transparent.
 - entwickeln eine differenzierte und auf jeden begleiteten / betreuten Menschen abgestimmte Kommunikation.
 - kommunizieren mit begleiteten / betreuten Menschen und ihrem sozialen Umfeld offen und verständlich, und sie arbeiten verlässlich, konstruktiv und verantwortungsvoll zusammen.
 - unterstützen die begleiteten Menschen und ihre Bezugssysteme durch beratende und begleitende Gespräche.
 - führen berufliche Gespräche so, dass Systembezüge berücksichtigt werden.
 - informieren über die Ergebnisse ihrer Beobachtungen in einer den Gesprächspartnern angepassten Form.
 - gehen mit Spannungsfeldern bzw. mit Kritik und Konflikten konstruktiv um.
 - verfügen über Kenntnisse über das Entstehen, Erkennen und Bearbeiten von sozialen Konflikten.
 - lösen Konfliktsituationen im Team und holen sich die dafür notwendige Unterstützung.
 - bearbeiten Konflikte konstruktiv und lösungsorientiert.
-

Thema 1 Lernziele 1	Grundlagen (päd-)agogischen Handelns im Berufsfeld Soziales
<i>0 Lernstunden</i>	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Die Studierenden sind in der Lage, die Merkmale der (päd-)agogischen Konzepte Erziehung, Bildung, Begleitung und Betreuung zu beschreiben und deren Umsetzungsberechtigung anhand von Beispielen nachvollziehbar zu begründen (K2).</i> • <i>Die Studierenden sind in der Lage, wichtige Ziele, Massnahmen und Mittel der Erziehung und Bildung anhand von Beispielen zu erläutern und sich kritisch damit auseinanderzusetzen. (K3)</i> • <i>Die Studierenden können anhand von Fallbeispielen anerkennende oder zurechtweisende Handlungsweisen erkennen und fachgerechte Alternativen aufzeigen (K3).</i> • <i>Die Studierenden können anhand von Fallbeispielen einschätzen, welche (päd-)agogischen Konzepte auf die Situation von begleiteten / betreuten Menschen optimal abgestimmt sind und welche Bedeutung diese für die Beziehungsgestaltung haben (K3).</i> • <i>Die Studierenden können ihr eigenes Erziehungsverhalten und ihren Erziehungsstil reflektieren, und können nachvollziehbar darstellen, welche Konsequenzen sie aus ihren Erkenntnissen ziehen (K5).</i> • <i>Die Studierenden können die Grundsätze des entwicklungsgerechten Begleitens bzw. Förderns für ihr berufliches Handeln an einem Beispiel aus ihrer Praxis erläutern (K2).</i>
Thema 2 Lernziele 2	Prozess der Beziehungsgestaltung
<i>0 Lernstunden</i>	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Die Studierenden sind in der Lage, professionelle Beziehungen zu begleiteten / betreuten Menschen situationsangepasst zu gestalten, zu führen und abzuschliessen (K3).</i> • <i>Die Studierenden kennen Grundlagen (Rahmenbedingungen, Haltungen, Bindungserfahrungen) und Methoden (z.B. Schritte des Vertrauensaufbaus) für eine gelingende Arbeitsbeziehung mit Klientinnen und Klienten (K2) und können diese gezielt anwenden (K3).</i> • <i>Die Studierenden sind in der Lage, professionelle Beziehungen lebensaltersgerecht zu gestalten (K3).</i>
Thema 3 Lernziele 3	Zentrale Aspekte professioneller Beziehungsgestaltung
<i>12 Lernstunden</i> <i>Repetition</i>	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Die Studierenden können die zentralen Merkmale einer professionellen Beziehungsgestaltung anhand von Fallbeispielen fachlich korrekt erläutern (K2).</i> • <i>Die Studierenden sind in der Lage, die zentralen Aspekte eines professionellen Umgangs mit Nähe und Distanz in beruflichen Beziehungen nachvollziehbar zu beschreiben (K2).</i> • <i>Die Studierenden sind in der Lage, Ressourcen und Stolpersteine für die professionelle Gestaltung beruflicher Beziehungen zu nennen, die sich aus ihren individuellen Erfahrungen mit Nähe und Distanz in Beziehungen ergeben (K3).</i> • <i>Die Studierenden können die Bedeutung eines verantwortungsvollen Umgangs mit Macht-Ohnmacht in beruflichen Beziehungen anhand eigener Fallbeispiele umfassend erläutern (K2).</i> • <i>Die Studierenden sind in der Lage, Anzeichen von Machtmissbrauch und von Übergriffen in professionellen Beziehungen zu erkennen und solchen vorzubeugen (K5).</i>

Thema 4 Lernziele 4	Grundlagen der Kommunikation
4 Lernstunden	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können die wichtigsten Grundlagen der Kommunikation nachvollziehbar erläutern (K2). • Die Studierenden können wichtige kommunikationstheoretische Modelle und Ansätze in Fallbeispielen systematisch anwenden (K3). • Die Studierenden sind in der Lage, Kommunikationssituationen fachgerecht zu analysieren (K3).
Thema 5 Lernziele 5	Kommunikationstechniken
4 Lernstunden	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind in der Lage, die Feedbackregeln anhand von Beispielen ziel führend und fachgerecht anzuwenden (K3). • Die Studierenden können die Technik des aktiven Zuhörens in Gesprächsbeispielen zweckmässig anwenden (K3). • Die Studierenden sind in der Lage, Fragetechniken gezielt einzusetzen (K3).
Thema 6 Lernziele 6	Grundlagen der Gesprächsführung
12 Lernstunden	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können professionelle Gespräche planen, vorbereiten, durchführen und auswerten (K3) und ihr Vorgehen fachlich begründen (K4). • Die Studierenden können die Merkmale und Besonderheiten der wichtigsten beruflichen Gesprächsformen und -formate erläutern (K2). • Die Studierenden können Gesprächsbeispiele aus ihrer Praxis analysieren und ihr Vorgehen fachlich begründen (K4).
Thema 7 Lernziele 7	Methoden der Gesprächsführung
8 Lernstunden	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können in verschiedenen Gesprächssituationen geeignete Methoden der Gesprächsführung einsetzen (K3). • Die Studierenden sind in der Lage, Gesprächssituationen methodisch und inhaltlich kriteriengeleitet zu analysieren (K3). • Die Studierenden können ihr eigenes Verhalten in professionellen Gesprächen reflektieren und für sich daraus Konsequenzen für künftige Gespräche ableiten (K4). • Die Studierenden sind in der Lage, Merkmale und Elemente personenzentrierter, systemischer und lösungsorientierter Gesprächsführung nachvollziehbar zu erläutern (K3)
Thema 8 Lernziele 8	Adressatengerechte Information
0 Lernstunden	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind in der Lage, in beruflichen Gesprächen Informationen adressatengerecht im geeigneten Setting mitzuteilen (K3).
Thema 9 Lernziele 9	Entstehung von Konflikten
0 Lernstunden	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können die einzelnen Mechanismen und Phasen der Konfliktentstehung anhand von Situationen aus der Praxis fachlich korrekt erläutern (K2).
Thema 10 Lernziele 10	Verhalten im Konflikt
8 Lernstunden	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind in der Lage, Konflikte zu erkennen und deeskalierend auf sie einzuwirken (K4). • Die Studierenden sind in der Lage ihr eigenes Konfliktverhalten zu reflektieren und bewusst zu steuern (K4).

Thema 11	Konstruktive Bewältigung
Lernziele 11	<ul style="list-style-type: none">• <i>Die Studierenden können Konflikte fachlich korrekt analysieren und mit professionellen Methoden angemessen bearbeiten (K3).</i>
<i>8 Lernstunden</i>	<ul style="list-style-type: none">• Die Studierenden können erklären, in welchen Situationen sie externe Unterstützung bei der Konfliktbewältigung beiziehen (K3).

56 Lernstunden

Modul BE4 Berufsfeld Soziales

Herausforderung Berufsleute Soziales werden oft mit der Frage nach der Legitimation ihrer beruflichen Tätigkeit konfrontiert. Sie argumentieren dann mit ihrem Auftrag gegenüber der Gesellschaft, den betreuten / begleiteten Menschen und deren Angehörigen. In ihrer Berufsausübung vertreten die Berufsleute Soziales ihre Rolle und ihre Aufgaben überzeugend. Darüber hinaus engagieren sich Berufsleute Soziales sich in berufspolitischen Themen und Gremien, und sie setzen sich für ihre beruflichen Anliegen ein. Berufsleute Soziales halten sich über aktuelle Entwicklungen auf dem Laufenden und vertreten ihren Beruf wo nötig in der Öffentlichkeit. Sie sind bereit und fähig, sich in verändernden Anforderungen neu zu positionieren

Kompetenzen Berufsleute im Berufsfeld Soziales

- verstehen sich als politisch denkende und mitgestaltende Berufsleute.
- drücken Aspekte ihres beruflichen Selbstverständnisses und Handelns aus und reflektieren und bearbeiten sie in Formen wie Intervision, Supervision und Praxisberatung.
- kennen ihre Berufsidentität.
- machen den eigenen Beruf bekannt.
- kennen die Berufsverbände und ihre Aufgaben.
- aktualisieren ihre Kenntnisse kontinuierlich.
- handeln gemäss fachlichen und ethischen Berufsstandards.
- reflektieren ihr berufliches Handeln mit dem Ziel der optimalen Unterstützung von Menschen bei zugleich grösstmöglicher Selbstermächtigung.
- berücksichtigen die Folgen der gesellschaftlichen Entwicklungen für die eigene Berufspraxis.
- tragen zur Anerkennung des Berufes und der entsprechenden beruflichen Praxis bei.

Thema 1 Geschichtliche Entwicklung im Berufsfeld Soziales
Lernziele 1

- *Die Studierenden sind in der Lage, die geschichtliche Entwicklung der Professionen im Berufsfeld Soziales mit eigenen Worten nachvollziehbar zu beschreiben (K2).*

4 Lernstunden

- Die Studierenden können Konsequenzen aus der geschichtlichen Entwicklung der Professionen für ihre professionelle Arbeit ableiten (K5).

Thema 2 Professionen im Berufsfeld Soziales
Lernziele 2

- *Sie sind in der Lage die Aufgaben, Funktionen und Ziele der Professionen des Berufsfeldes Soziales mit eigenen Worten nachvollziehbar, fachlich korrekt zu beschreiben (K2).*

4 Lernstunden

- Die Studierenden sind in der Lage, ihre Profession in der interdisziplinären Zusammenarbeit und in der Öffentlichkeit zu vertreten (K4).

Thema 3 Helfen als Beruf
Lernziele 3

- Die Studierenden können spezifische Merkmale und Herausforderungen helfender Berufe fachlich korrekt erläutern (K2).

4 Lernstunden

- Die Studierenden sind in der Lage, die eigene Motivation für einen helfenden Beruf nachvollziehbar zu begründen (K5).

Thema 4	Berufspolitik und Öffentlichkeitsarbeit
Lernziele 4	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können zu aktuellen sozial-/berufspolitischen Themen im Berufsfeld Soziales fachlich korrekt Stellung beziehen (K6).
<i>8 Lernstunden</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können anhand konkreter Beispiele aufzeigen, in welcher Form sie ihren Beruf in der Öffentlichkeit fachlich vertreten (K3).
Thema 5	Berufsverbände
Lernziele 5	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind in der Lage, Funktion und Bedeutung von Berufsverbänden und Gewerkschaften im Berufsfeld Soziales nachvollziehbar zu beschreiben (K2).
<i>4 Lernstunden</i>	
Thema 6	Berufsidentität als Sozialpädagoge / Sozialpädagogin bzw. Kindererzieher / Kindererzieherin
Lernziele 6	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können ihre Berufsidentität aus dem Verständnis eines dynamischen gesellschaftlichen Umfelds nachvollziehbar darstellen (K2).
<i>8 Lernstunden</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können konkret aufzeigen, wie sie ihre Berufsidentität an aktuelle Entwicklungen anpassen (K3). • Die Studierenden sind in der Lage zu beschreiben, wie sie ihr mehrfaches Mandat zwischen den betreuten / begleiteten Menschen, Angehörigen, Hilfssystemen und anderen Fachpersonen wahrnehmen, und sie können sich an konkreten Beispielen fachlich positionieren (K4).
<i>32 Lernstunden</i>	

Modul RB4 Ressourcen im Beruf

Herausforderung Berufler Soziales sind sich der spezifischen Herausforderungen ihres Berufes bewusst. Sie setzen geeignete Ressourcen und Strategien ein, um herausfordernde Situationen erfolgreich zu bewältigen.
Berufler Soziales erkennen gesundheitsgefährdende Situationen und reagieren angemessen darauf. Sie entwickeln präventive Strategien, um die persönliche Gesundheit zu erhalten. Sie nehmen ihre Grenzen wahr und ziehen, wenn nötig externe Hilfestellungen bei.

Kompetenzen Berufler im Berufsfeld Soziales

- gehen mit Belastungen und Veränderungen angemessen und bewusst um.
- kennen die wichtigsten Aspekte des Gesundheitsschutzes und transferieren dieses Wissen auf die verschiedensten Aspekte beruflichen Seins und Könnens.
- ziehen daraus Folgerungen zur Verbesserung und Weiterentwicklung ihres beruflichen Handelns.
- wenden passende Methoden des Gesundheitsschutzes, der Stressvermeidung und zum Aufbau eigener Ressourcen an.
- stehen zu ihren Fähigkeiten und Begrenzungen und gehen damit professionell um.
- passen ihr Handeln laufend den unterschiedlichen beruflichen Situationen an.
- erkennen die Grenzen ihrer eigenen Kompetenzen.
- erkennen die Situationen, für die externe Unterstützung erforderlich ist.

Thema 1 Berufler Belastungssituationen – Stress – Burnout
Lernziele 1

- Die Studierenden sind in der Lage, die Folgen beruflicher Belastungssituationen nachvollziehbar abzuschätzen (K3).

4 Lernstunden

- *Die Studierenden können in alltäglichen herausfordernden Situationen adäquate Methoden des Gesundheitsschutzes sinnvoll anwenden (K3).*
- *Die Studierenden können beschreiben, wie sie im beruflichen Alltag Methoden der Burnout-Prävention fachgemäß anwenden (K3).*

Thema 2 Bewältigungsstrategien
Lernziele 2

- Die Studierenden sind in der Lage, ihre persönlichen Präventions- und Bewältigungsstrategien nachvollziehbar zu begründen (K5).

8 Lernstunden

12 Lernstunden

Modul EH4 Ethik und Haltung

Herausforderung Berufsleute im Berufsfeld Soziales richten ihr Handeln nach berufsethischen Grundsätzen aus und begründen in ethischen Dilemma-Situationen ihre Entscheidungen nachvollziehbar. Berufsleute Soziales halten sich an den Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz und an weitere Menschenrechtsinstrumente. Sie hinterfragen ihre eigenen Haltungen sowie die Werte und Normen ihrer Institution auf der Grundlage ihrer fachlichen Maximen.

Kompetenzen Berufsleute im Berufsfeld Soziales

- verfügen über Grundlagen der Ethik (z.B. Berufskodex) als Basis für eigenes verantwortliches Entscheiden und Handeln.
- lassen sich in ihrem beruflichen Denken und Handeln auch unter Druck von anerkannten berufsethischen Grundsätzen leiten.
- reflektieren ihre eigenen Werte.

Thema 1 Angewandte Ethik und aktuelle berufsethische Fragen
Lernziele 1

- Die Studierenden können Grundbegriffe und wichtige Grundlagen der angewandten Ethik im Bereich Soziales an Beispielen fachlich korrekt erläutern (K2).

8 Lernstunden

- Die Studierenden sind in der Lage, den Berufskodex als Instrument für die ethische Begründung ihres beruflichen Handelns auf Beispiele anzuwenden (K3).
- Die Studierenden können zu zentralen berufsethischen Fragestellungen begründete Stellungnahmen formulieren, welche dem Berufskodex entsprechen (K3).
- Die Studierenden können eine Methode zur kollegialen Ethikberatung zu Fallbeispielen aus der Praxis anwenden (K3).

Thema 2 Haltungen, Menschenbilder, Werte und Normen
Lernziele 2

- Die Studierenden können die eigene berufliche Haltung nachvollziehbar in Beziehung setzen zu grundlegenden Menschenbildern (K5).

8 Lernstunden

- Die Studierenden sind in der Lage, den Einfluss ihrer eigenen Werte und Normen auf ihr berufliches Handeln zu analysieren (K4).
- Die Studierenden können fachliche Grundhaltungen im Leitbild ihrer Institution nach vorgegebenen Kriterien analysieren (K4).

Thema 3 Menschenrechte
Lernziele 3

- Die Studierenden können beschreiben, wie sie in ihrem beruflichen Handeln eines der zentralen Menschenrechtsinstrumente anwenden (K3) (z.B. allgemeine Erklärung der Menschenrechte, UNO-Behindertenrechtskonvention, Europäische Sozialcharta, Kinderrechtskonvention).
- Die Studierenden sind in der Lage, bei Verletzungen von Menschenrechten ihrer betreuten / begleiteten Menschen gegenüber der Organisation oder der Fachöffentlichkeit begründet Stellung zu nehmen (K6).

24 Lernstunden

Modul GP4 Gesellschaftliche, politische und ökonomische Rahmenbedingungen

Herausforderung Gesellschaftliche und ökonomische Veränderungen beeinflussen die Situation von betreuten / begleiteten Menschen direkt. Entsprechend verändern sich für die Berufsleute Soziales die Anforderungen an ihre Berufsausübung und ihr Arbeitsumfeld. Sie informieren sich laufend über aktuelle politischen Diskussionen und nehmen Partei für die Interessen der betreuten / begleiteten Menschen. Berufsleute Soziales übernehmen aktiv die Funktion des ‚Sprachrohrs‘ für Menschen, die nicht selber für sich einstehen können und beteiligen sich öffentlich an der politischen Debatte. Berufsleute Soziales passen ihr Handeln an veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen an oder entwickeln neue Angebote, die auf neu entstandene Bedürfnisse und Problemlagen sozialer Gruppen abgestimmt sind. Dabei berücksichtigen sie die bestehenden Strukturen des schweizerischen Sozialsystems.

Kompetenzen	<p>Berufsleute im Berufsfeld Soziales</p> <ul style="list-style-type: none">• kennen die in der Berufsausübung aktuellen Fragen und Diskussionen des gesellschaftlichen, sozialen und politischen Lebens.• verfügen über fachliche Kenntnisse zu den relevanten gesellschaftlichen, ökonomischen und politischen Rahmenbedingungen und Problemen• wissen um die Zusammenhänge gesellschaftlicher Diskriminierung und Ausgrenzung.• nehmen gegebenenfalls zugunsten der begleiteten / betreuten Menschen Einfluss auf die öffentliche Debatte.• verfügen über Grundwissen zu sozialer Benachteiligung und kennen die Bedeutung dieser Aspekte für das eigene berufliche Handeln.• weisen eine besondere Sensibilität auf für Fragen der sozialen und kulturellen Herkunft.• erkennen den Stellenwert politischer Entwicklungen für die berufliche Tätigkeit.• berücksichtigen die aktuellen gesellschaftlichen und politischen Entwicklungstendenzen in ihrem jetzigen und für ihr künftiges Handeln.• beziehen Stellung zu professionellen Fragen.• berücksichtigen die Folgen der gesellschaftlichen Entwicklungen in der eigenen Berufspraxis.• passen ihr berufliches Handeln an Veränderungen an.• ermöglichen begleiteten / betreuten Menschen den Zugang zum Schweizer System der sozialen Sicherheit bzw. den darin für sie relevanten Leistungen.
--------------------	--

Thema 1 Lernziele 1 <i>12 Lernstunden</i>	<p>Gesellschaftlich-politische Rahmenbedingungen</p> <ul style="list-style-type: none">• Die Studierenden sind in der Lage, diejenigen aktuellen gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen zu identifizieren, welche Auswirkungen auf ihr Berufsfeld bzw. auf die betreuten / begleiteten Menschen haben (K4).• Die Studierenden können gesellschaftlich bedingte Benachteiligungen in geeigneter Form öffentlich machen (K3).• Die Studierenden können anhand von Beispielen aufzeigen, wie sie ihr berufliches Handeln aufgrund gesellschaftlicher Entwicklungen anpassen (K3).
---	--

Thema 2 Lernziele 2 <i>12 Lernstunden</i>	<p>Ökonomische Rahmenbedingungen</p> <ul style="list-style-type: none">• Die Studierenden sind in der Lage, diejenigen ökonomischen Einflüsse zu benennen, welche Auswirkungen auf ihr Berufsfeld bzw. auf die betreuten / begleiteten Menschen haben (K1).• Die Studierenden können anhand von Beispielen aufzeigen, wie sie ihr berufliches Handeln aufgrund ökonomischer Entwicklungen anpassen (K3).
---	---

Thema 3 Lernziele 3	Diskriminierung – Ausgrenzung – soziale Benachteiligung <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können Ursachen und Entstehungsbedingungen von Diskriminierung, Ausgrenzung und sozialer Benachteiligung mit eigenen Worten erläutern (K2). • Die Studierenden können anhand von Beispielen die Folgen von Diskriminierung, Ausgrenzung und sozialer Benachteiligung für begleitete / betreute Menschen nachvollziehbar analysieren (K4). • Die Studierenden können anhand von Beispielen aufzeigen, welche Formen der Parteinahme für die von ihnen betreuten / begleiteten Menschen geeignet wären (K3).
<i>8 Lernstunden</i>	
Thema 4 Lernziele 4	System der sozialen Sicherheit <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind in der Lage, das System der sozialen Sicherheit in der Schweiz fachlich korrekt zu erklären (K2). • Die Studierenden können die Auswirkungen des Systems der sozialen Sicherheit auf die Zielgruppen des Berufsfeldes Soziales anhand von eigenen Beispielen darstellen (K4).
<i>12 Lernstunden</i>	
Thema 5 Lernziele 5	Berufsentwicklung in sich verändernden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können anhand von Beispielen aufzeigen, welche Auswirkungen aktuelle gesellschaftliche und ökonomische Entwicklungen auf ihr Berufsfeld haben (K2). • Die Studierenden können Konsequenzen aus den zu erwartenden Entwicklungen im Berufsfeld Soziales für ihre eigene berufliche Tätigkeit ableiten (K3).
<i>8 Lernstunden</i>	
<i>52 Lernstunden</i>	

Modul QD4 Querdenken

Herausforderung Im Umgang mit Herausforderungen und mit festgefahrenen Denk- und Handlungsmustern nehmen Berufsleute Soziales eine offene Haltung ein und finden zusammen mit Beteiligten neue Lösungswege. Dabei nutzen sie auch kreative Handlungsmöglichkeiten.

Kompetenzen Berufsleute im Berufsfeld Soziales

- zeichnen sich aus durch eine hohe Kreativität im Finden neuer Lösungswege und entwickeln eine offene Haltung im Umgang mit Herausforderungen / mit festgefahrenen Denk- und Handlungsmustern / mit Unbekanntem.
- pflegen und beweisen ihre berufliche Kreativität.
- berücksichtigen die aktuellen gesellschaftlichen und politischen Entwicklungstendenzen in ihrem jetzigen und für ihr künftiges Handeln.
- verfügen über fachliches Wissen und kreatives Repertoire als Basis der Selbstreflexion.
- verstehen sich als politisch denkende und mitgestaltende Berufsleute.

Thema 1 Kreativität als Haltung und als Prozess
Lernziele 1

- Die Studierenden beschreiben anhand konkreter Situationen, wie sich Kreativität als Haltung auswirken kann (K2).
- Die Studierenden sind in der Lage mittels eines kreativen Prozesses neue Denkweisen zu entwickeln und Lösungen zu (er-)finden (K5).
- Die Studierenden sind in der Lage aufzuzeigen, wie sie ihre Erkenntnisse aus der Auseinandersetzung mit kreativen Prozessen, für ihre persönliche und fachliche Entwicklung zu nutzen (K3).

12 Lernstunden

Thema 2 Kreativer Umgang mit gesellschaftlichen Fragestellungen und Themen
Lernziele 2

- Die Studierenden sind in der Lage für das Berufsfeld relevante gesellschaftliche Fragen und Themen in einer Fachdiskussion zu erörtern (K4).
- Die Studierenden sind in der Lage, kreative Prozesse aktiv mitzugestalten (K3).
- Die Studierenden sind in der Lage anhand konkreter Beispiele aus ihrer Berufspraxis aufzuzeigen, wie siegewohnte Denk- und Handlungsmuster überwinden (K3).

20 Lernstunden

32 Lernstunden

Modul PZ5 Professionelle Zusammenarbeit

Herausforderung

Berufsleute Soziales arbeiten regelmässig in Teams und sind eingebunden in eine Institution. Sie übernehmen im Arbeitsteam verschiedene Rollen und tragen aktiv zu einer erfolgreichen Zusammenarbeit bei. Berufsleute Soziales verstehen sich als kollegiales Teammitglied und nutzen in ihrer Tätigkeit Methoden professioneller Kooperation.

Berufsleute Soziales regelmässig mit Fachleuten anderer Berufe zusammen – sei dies in ihrer Organisation, sei dies im Netzwerk mit externen Stellen. Berufsleute Soziales leisten ihren eigenen Beitrag in dieser Zusammenarbeit rollenklar und auftragsbewusst. Sie beziehen die Beiträge anderer Berufsgruppen wertschätzend und kooperationsorientiert ein. Falls vom Auftrag hergegeben, tragen die Berufsleute Soziales zur Koordination der Beiträge verschiedener Berufsgruppen bei und vernetzen die einzelnen Akteure miteinander.

Berufsleute Soziales arbeiten auch regelmässig mit Angehörigen begleiteter / betreuter Menschen und weiteren Bezugssystemen zusammen. Berufsleute Soziales gestalten, aufbauend auf der Analyse der Dynamik von Angehörigensystemen, eine wertschätzende und lösungsorientierte Zusammenarbeit mit Angehörigen und weiteren Bezugspersonen. Sie berücksichtigen dabei kulturelle und soziale Hintergründe und passen ihre Vorgehensweise entsprechend an.

Kompetenzen

Berufsleute im Berufsfeld Soziales

- wenden die Grundsätze der Zusammenarbeit im Team an.
 - setzen Anliegen aus der Zusammenarbeit um.
 - verpflichten sich zu partnerschaftlichen Berufsbeziehungen.
 - kennen verwandte Berufsfelder und Berufsgruppen sowie deren Einsatzmöglichkeiten, Ressourcen und Perspektiven.
 - arbeiten mit andern Fachleuten innerhalb der eigenen Organisation auf professionelle, konstruktive und strukturierte Weise zusammen.
 - nehmen die Beiträge anderer Berufsgruppen wertschätzend wahr und handeln in der Zusammenarbeit vernetzend und koordinierend.
 - kooperieren mit andern Fachleuten auf der Basis einer geklärten Berufsidentität transparent und verlässlich.
 - wissen um die Grenzen ihrer fachlichen Möglichkeiten und holen die Unterstützung anderer Fachleute ein.
 - kennen die Netzwerke, welche für die Institution relevant sind.
 - pflegen die Zusammenarbeit mit den Netzwerken.
 - können bei Bedarf die Unterstützung der Netzwerke in Anspruch nehmen.
 - erkennen die Situationen in der Institution, welche den Einsatz von externen Ressourcen erfordern.
 - verpflichten sich zu partnerschaftlichen Berufsbeziehungen.
 - setzen Methoden der Zusammenarbeit mit den Herkunfts- und Bezugssystemen der begleiteten / betreuten Menschen auftrags- und lösungsorientiert ein.
 - beziehen das kulturelle und familiäre Umfeld jedes einzelnen begleiteten / betreuten Menschen mit ein.
 - unterstützen Formen der Vernetzung der Familien.
 - koordinieren die optimale Zusammenarbeit verschiedener Bezugssysteme der begleiteten Menschen.
-

Thema 1 Lernziele 1 4 Lernstunden	Grundlagen der Teamarbeit <ul style="list-style-type: none"> • <i>Die Studierenden können Faktoren einer gelingenden Teamarbeit anhand von Praxisbeispielen nachvollziehbar erläutern (K2).</i> • <i>Die Studierenden sind in der Lage, verschiedene Teamrollen bewusst einzunehmen (K3).</i> • Die Studierenden können anhand von Beispielen die Teamdynamiken fachgeleitet vergleichen und ihr eigenes Verhalten in Teams reflektieren (K4).
Thema 2 Lernziele 2 4 Lernstunden	Teamentwicklung <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind in der Lage, die Phasen der Teamentwicklung korrekt darzustellen und ihre beruflichen Erfahrungen in Teams mithilfe dieses Wissens zu analysieren (K3).
Thema 3 Lernziele 3 4 Lernstunden Repetition	Entscheidungsfindung in Teams <ul style="list-style-type: none"> • <i>Die Studierenden können ein Modell der Entscheidungsfindung in Teams in einer gegebenen Situation erfolgreich anwenden (K3).</i>
Thema 4 Lernziele 4 0 Lernstunden	Grundlagen der interdisziplinären Zusammenarbeit <ul style="list-style-type: none"> • <i>Die Studierenden sind in der Lage, fachliche Aspekte der interdisziplinären Zusammenarbeit anhand von Beispielen zu erläutern (K3).</i>
Thema 5 Lernziele 5 8 Lernstunden	Benachbarte Berufsfelder und deren Auftrag <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können wichtige benachbarte Berufsfelder und deren Auftrag korrekt erläutern (K2) • Die Studierenden sind in der Lage, wichtige fachliche Perspektiven der benachbarten Berufsfelder nachvollziehbar zu beschreiben (K2). • Die Studierenden können den Inhalt einer Fallbeschreibung eines Partners aus einer interdisziplinären Kooperation in eigenen Worten zusammenfassen (K2).
Thema 6 Lernziele 6 4 Lernstunden	Relevante Netzwerke / externe Stellen <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können wichtige Angebote in den relevanten Netzwerken darstellen (K2).
Thema 7 Lernziele 7 8 Lernstunden	Methoden in der interdisziplinären Zusammenarbeit <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können wichtige Perspektiven ihres Berufes in der interdisziplinären Zusammenarbeit anhand von Beispielen aus der Praxis aufzeigen (K3). • Die Studierenden können mit Angehörigen anderer Berufe strukturiert zusammenarbeiten und anhand eines Beispiels ihre Kooperation analysieren (K4).
Thema 8 Lernziele 8 8 Lernstunden	Interdisziplinäre Fallbesprechungen / Helferkonferenzen <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können interdisziplinäre Fallbesprechungen / Helferkonferenzen anhand eines Beispiels fachlich korrekt durchführen (K3).

Thema 9 Lernziele 9	Case Management <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden sind in der Lage, das Konzept des Case Management anhand eines Fallbeispiels nachvollziehbar zu erläutern (K2).
4 Lernstunden	
Thema 10 Lernziele 10	Analyse von Familien- und Angehörigensystemen <ul style="list-style-type: none"> <i>Die Studierenden können die Dynamik der Familien- und Angehörigensysteme ihrer betreuten / begleiteten Menschen anhand von Beispielen fachgeleitet analysieren (K4).</i> Die Studierenden können die Bedeutung von kulturellen und sozialen Hintergründen für die Dynamik von Familien- und Angehörigensysteme an eigenen Beispielen erläutern (K2). Die Studierenden können eigene familiale Prägungen fachgeleitet reflektieren (K4).
8 Lernstunden	
Thema 11 Lernziele 11	Bewältigungsstrategien von Angehörigen <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden sind in der Lage, Bewältigungsstrategien von Angehörigen zu erläutern und dieses Wissen auf berufliche Situationen anzuwenden (K3).
4 Lernstunden	
Thema 12 Lernziele 12	Methoden der Zusammenarbeit mit Angehörigen <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden wenden in der Zusammenarbeit mit Familien und Angehörigen aktuelle fachliche Methoden an (K3).
4 Lernstunden	
60 Lernstunde	

Modul SO6 Soziale Organisationen

Herausforderung Beruflleute Soziales sind sich bewusst, dass Organisationen im sozialen und pädagogischen Bereich einen öffentlichen Auftrag wahrnehmen und in einem komplexen systemischen Kontext eingebunden sind (erweiterter Arbeitskontext).
Beruflleute im Berufsfeld Soziales berücksichtigen in ihrer Arbeit gesellschaftliche, natürliche, wirtschaftliche und technologische Rahmenbedingungen, die Interessen vielfältiger Stakeholder und innerorganisationale Rahmenbedingungen und Prozesse.
Soziale Organisationen passen sich fortwährend an verändernde Anforderungen bzw. Rahmenbedingungen an und streben eine hohe Qualität der Leistungen an. Beruflleute Soziales gestalten diese Prozesse proaktiv mit.

Kompetenzen Beruflleute im Berufsfeld Soziales

- passen die Institutionsziele an.
- setzen die Normen und Leitbilder ihrer Institution in ihrer täglichen Arbeit um.
- sind motiviert, den besonderen Ansprüchen sozialer Organisationen an die Arbeitsausübung zu genügen, welche sich aus dem öffentlichen Auftrag ergeben.
- arbeiten in Veränderungsprozessen ihrer Organisation konstruktiv mit.
- denken in strategischen Fragen der Gesamtinstitution mit.
- garantieren die professionelle Qualität.
- tragen zur Qualitätsentwicklung der Dienstleistungen der Institution bei.
- machen die notwendigen Korrekturen zur Verbesserung der Qualität.

Thema 1 Grundlagen sozialer Organisationen
Lernziele 1

- *Die Studierenden können die Bedeutung des öffentlichen Auftrags an soziale Institutionen für ihre konkrete Arbeit nachvollziehbar aufzeigen (K3).*

4 Lernstunden

- Die Studierenden sind in der Lage, anhand von Beispielen die Finanzierungs- und Aufsichtsgrundsätze korrekt darzustellen, denen Organisationen im sozialen und pädagogischen Bereich unterworfen sind (K2).

Thema 2 Leitbilder und Konzepte
Lernziele 2

- *Die Studierenden können anhand von Beispielen nachvollziehbar erläutern, wie sich Leitbilder und grundlegende Konzepte einer sozialen Organisation voneinander unterscheiden (K2).*

4 Lernstunden

- Die Studierenden sind in der Lage, anhand von Leitbildern und Konzepten ihrer Organisation den Zusammenhang zum öffentlichen Auftrag bzw. zum Berufskodex fachgerecht zu analysieren (K4).

Thema 3 Umgang mit Veränderungen
Lernziele 3

- Die Studierenden können an einem Beispiel aus ihrer Institution fachgeleitet aufzeigen, wie sie bei sich verändernden Rahmenbedingungen zur Anpassung der Institutionsziele beitragen (K3).
- Die Studierenden können anhand eines Beispiels nachvollziehbar beschreiben, wie sie in Veränderungsprozessen eigene Ressourcen konstruktiv nutzen (K3).
- Die Studierenden sind in der Lage, in einem (Teil)Konzept organisationale Anpassungen vorzuschlagen, die sie aufgrund von verändernden Rahmenbedingungen für die Institution als sinnvoll erachten (K5).

Thema 4 Lernziele 4 <i>12 Lernstunden</i>	Strategie <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können anhand einer gegebenen Strategie fachlich fundiert Maßnahmen zu deren Umsetzung ableiten (K3). • Die Studierenden können die Strategie ihrer Institution nach vorgegebenen fachlichen Kriterien analysieren und umsetzen (K5).
Thema 5 Lernziele 5 <i>16 Lernstunden</i>	Qualitätsmanagement im Berufsfeld Soziales <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können einen für das Berufsfeld Soziales sinnvollen Qualitätsbegriff erläutern und anwenden (K3). • Die Studierenden sind in der Lage, die Phasen von Qualitätsprozessen anhand eigener Beispiele fachlich korrekt zu erklären und umzusetzen (K3). • Die Studierenden können die Unterschiede der wichtigsten Qualitätsmanagementsysteme nachvollziehbar erklären (K2). • Die Studierenden können Qualitätskonzepte für den eigenen Arbeitsbereich fachgeleitet umsetzen (K3)
<i>44 Lernstunden</i>	

Modul TM6 Teamleitung und Mitarbeitendenführung

Herausforderung Berufsleute Soziales führen mitunter im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit das Arbeitsteam. In dieser Funktion koordinieren und planen sie die Aufgaben der Teammitarbeitenden. Dies beinhaltet die Koordination der regelmässigen Arbeiten im Team sowie die Planung des Mitteleinsatzes. Berufsleute Soziales geben den Mitarbeitenden klare Ziele, Aufgaben, Kompetenzen und kontrollieren die Ergebnisse. Berufsleute Soziales pflegen das regelmässige Gespräch mit den Mitarbeitenden und sind offen für deren Anliegen.

Berufsleute Soziales leiten Teamsitzungen, tragen die notwendigen Informationen zusammen, moderieren die Diskussion aktueller Fragen und sichern die Ergebnisse. Berufsleute Soziales sorgen für eine konsequente Umsetzung der beschlossenen Massnahmen.

Berufsleute Soziales achten auf ein gutes Arbeitsklima und gestalten geeignete Teamanlässe. Sie stimmen die Arbeit der Mitarbeitenden aufeinander ab, indem sie deren Kompetenzen optimal einsetzen und die Aufgaben gut planen.

Berufsleute Soziales sind in Bewerbungsverfahren mitbeteiligt und tragen zur Entscheidungsfindung in der Personalrekrutierung bei.

Berufsleute Soziales führen neue Mitarbeitende aufgrund eines vorbereiteten Programms in ihre Aufgaben und ins Team ein.

Kompetenzen	Berufsleute im Berufsfeld Soziales <ul style="list-style-type: none">• bereiten die Teamsitzungen vor, leiten sie und dokumentieren die Ergebnisse der Arbeit.• fördern die Kommunikation im Team.• stimmen das Zusammenwirken der Mitarbeitenden aufeinander ab.• verfügen über eine Methodik der Reflexion im Team und fördern die berufliche Reflexion des Teams.• begründen Entscheidungen und übernehmen dafür die Verantwortung.• führen neue Mitarbeitende in ihre Aufgabe ein, bestimmen die Arbeitsprozesse im Alltag und erarbeiten die Arbeitsanweisungen.• kontrollieren die Ausführung der delegierten Aufgaben.
--------------------	---

Thema 1	Grundlagen der Mitarbeitendenführung
Lernziele 1	<ul style="list-style-type: none">• Die Studierenden können Führungskonzepte anhand eines Beispiels erklären (K2).• Die Studierenden können ihr eigenes Führungsverständnis mit Bezug zu ihrem konkreten Handeln ausführen und fachgeleitet begründen (K3).
<i>10 Lernstunden</i>	

Thema 2	Einführung von neuen Mitarbeitenden
Lernziele 2	<ul style="list-style-type: none">• Die Studierenden können bezogen auf ihre Institution die Kriterien erläutern, welche bei der Personalrekrutierung besonders zu berücksichtigen sind (K2).• Die Studierenden sind in der Lage, ein Einführungsprogramm für neue Mitarbeitende zu erstellen (K3).• Die Studierenden können am Beispiel aufzeigen, wie sie die ersten Einführungstage umsetzen (K3).
<i>12 Lernstunden</i>	

Thema 3	Begleitung von Mitarbeitenden
Lernziele 3	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können am Beispiel aufzeigen, wie sie kleinere Schulungseinheiten für Mitarbeitende fachgerecht durchführen können (K3). • Die Studierenden können anhand von Beispielen aufzeigen, wie sie die Umsetzung von Arbeitsaufträgen an Mitarbeitende planen, begleiten und auswerten (K3).
<i>14 Lernstunden</i>	
Thema 4	Führungsinstrumente
Lernziele 4	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können eine Teamsitzung strukturiert vorbereiten und planen (K3). • Die Studierenden sind in der Lage, Diskussionen in einer Teamsitzung zielgerichtet zu moderieren (K3). • Die Studierenden können anhand eines Beispiels aufzeigen, wie sie die Ergebnisse einer Teamsitzung fachlich korrekt sichern (K3). • Die Studierenden sind in der Lage, eine Teamberatung zu initiieren, um eine spezifische Fragestellung zu bearbeiten (K3).
<i>12 Lernstunden</i>	
<i>48 Lernstunden</i>	

Modul AL6 Arbeits- und Lerntechniken

Herausforderung Berufsleute Soziales nutzen in ihrer beruflichen Tätigkeit effektive Lern- und Arbeitstechniken und organisieren ihr Vorgehen sinnvoll. Sie bereiten Informationen strukturiert und mithilfe von aktuellen Verfahren und Techniken auf. Berufsleute Soziales beteiligen sich aktiv an der Gestaltung ihrer Lernprozesse und berücksichtigen dabei erwachsenengerechte Methoden.
Berufsleute Soziales übernehmen innerhalb der Institution administrative Aufgaben und verfassen u.a. Protokolle. Auch stellen sie fachliche Informationen zusammen, welche für die Arbeit des Teams von Bedeutung sind. Sie moderieren Diskussionen und Entscheidungen in Gruppen sicher.

Kompetenzen Berufsleute im Berufsfeld Soziales

- gestalten ihren Lernprozess erwachsenengerecht.
- wenden in ihrer Tätigkeit geeignete Lern- und Arbeitstechniken an.
- verfassen fachlich angemessene Protokolle.
- beherrschen die notwendigen EDV Kenntnisse.
- arbeiten bewusst an ihrer Auftrittskompetenz.
- arbeiten bewusst an ihrer Moderationskompetenz.

Thema 1 Lernen – Lerntechniken – Arbeitstechniken
Lernziele 1 • Die Studierenden können fachliche Erkenntnisse zum Erwachsenenlernen in der Gestaltung ihres Lernens nutzen (K3).
12 Lernstunden • Die Studierenden können in der Ausbildung zweckmässige Arbeitstechniken zur Recherche, Aufbereitung und Verarbeitung von Informationen anwenden (K3).

Thema 2 Protokolle verfassen
Lernziele 2 • *Die Studierenden können aussagekräftige Protokolle auf korrekte Weise erstellen (K3).*
0 Lernstunden

Thema 3 Auftrittskompetenz
Lernziele 3 • Die Studierenden sind sich der Bedeutung einer professionellen Auftrittskompetenz in verschiedenen Bereichen des Berufsfeldes Soziales bewusst (K2).
8 Lernstunden • Die Studierenden können die zentralen Bestandteile einer professionellen Auftrittskompetenz darstellen und bedeutende Aspekte für deren eigene Weiterentwicklung ableiten (K3).
• Die Studierenden kennen die Grundlagen der Moderation und können diese in verschiedenen Arbeitsgruppensettings anwenden (K3).

20 Lernstunden

Modul RE6 Recht

Herausforderung

Berufsleute im Berufsfeld Soziales sind in ihrer beruflichen Tätigkeit oft mit rechtlichen Bestimmungen und mit der Anwendung von Gesetzen konfrontiert. Diese betreffen insbesondere das Zivilrecht, das Erwachsenen- und Jugendstrafrecht, die Opferhilfe, das Erwachsenen- und Kinderschutzrecht, die Datenschutzgesetzgebung und die Haftungs- und Arbeitsgesetzgebung bzw. das Arbeitsrecht.

Berufsleute Soziales stellen sicher, dass ihr professionelles Handeln sich innerhalb der gesetzlichen Bestimmungen bewegt. Sie zeigen den begleiteten / betreuten Menschen bei rechtlichen Fragen, wie diese angegangen werden können. Berufsleute Soziales weisen begleitete / betreute Menschen darauf hin, falls diese sich durch ihr Verhalten strafbar machen.

Berufsleute Soziales arbeiten gelegentlich mit Juristen/Juristinnen zusammen, legen die Sachverhalte nachvollziehbar dar und erarbeiten auf der Grundlage der gesetzlichen Bestimmungen zusammen mit den Juristen/Juristinnen Lösungen, welche sowohl dem Gesetz als auch den Anliegen der begleiteten / betreuten Menschen genügen.

Kompetenzen

Berufsleute im Berufsfeld Soziales

- erfüllen ihren beruflichen Auftrag im Rahmen der rechtlichen Vorgaben.
- kennen die eigenen Rechte und Pflichten in der beruflichen Praxis.
- sind mit dem gesetzlichen Rahmen und den Vorschriften im eigenen Tätigkeitsfeld vertraut.
- respektieren die Privatsphäre der begleiteten / betreuten Menschen und halten sich an die Vorschriften des Datenschutzes.

Thema 1

Lernziele 1

4 Lernstunden

Rechtliche Grundlagen

- Die Studierenden können, das der Gesetzessystematik zugrundeliegende Rechtsverständnis nachvollziehbar mit eigenen Worten beschreiben (K2).
- Die Studierenden können die Rechtsstellung von Menschen in Abhängigkeitsverhältnissen beschreiben und dieses Wissen in Übungssituationen anwenden (K3).
- Die Studierenden können die Grundzüge des Behindertengleichstellungsgesetzes und des Gleichstellungsgesetzes nachvollziehbar und fachlich korrekt erläutern (K2).

Thema 2

Lernziele 2

8 Lernstunden

Arbeitsrecht

- Die Studierenden können, die für das Berufsfeld Soziales relevanten Bestimmungen des Arbeitsrechtes anhand von Übungsbeispielen anwenden (K3).

Thema 3

Lernziele 3

4 Lernstunden

Datenschutz

- Die Studierenden können die Bestimmungen des Datenschutzgesetzes an Beispielen aus der Praxis anwenden (K3).
- Die Studierenden sind in der Lage, die Umsetzung der Datenschutzgesetzgebung in der eigenen Praxis zu analysieren (K4).

Thema 4

Lernziele 4

4 Lernstunden

Haftung (OR)

- Die Studierenden können ausgewählte gesetzliche Grundlagen des Haftungsrechts fachlich korrekt auf Übungsbeispiele anwenden (K3).
-

Thema 5 Lernziele 5 16 Lernstunden	Zivilrecht – Erwachsenenschutz und Kinderschutz <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können das Zivilgesetzbuch als Orientierungshilfe in der Bearbeitung von Übungsbeispielen anwenden (K3). • Die Studierenden können die Bestimmungen im Erwachsenenschutzrecht über die verschiedenen Massnahmen und die Rechte und Pflichten der gesetzlichen Mandatsträgerinnen und Mandatsträger anhand von Übungsbeispielen anwenden (K3). • Die Studierenden können die Grundlagen des Kinderschutzes nachvollziehbar beschreiben (K2). • Die Studierenden können die Umsetzung der Kinderrechte im Berufsalltag anhand von Fallbeispielen untersuchen (K4). • Die Studierenden können die zivilrechtlichen Kinderschutzmassnahmen, deren Voraussetzungen und Wirkungen fachgerecht beschreiben (K2). • Die Studierenden können fachlich korrekt beschreiben, wie zivilrechtliche Kinderschutzmassnahmen eingeleitet und aufgehoben werden (K2).
Thema 6 Lernziele 6 8 Lernstunden	Strafgesetz – Betäubungsmittelgesetz <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können die Bedeutung der geschützten Rechtsgüter und die Grundzüge des Verbrechensbegriffs mit eigenen Worten erläutern (K2). • Die Studierenden sind in der Lage, den Zweck des Strafens im strafrechtlichen Sinn und die Grundzüge von Straftheorien fachgerecht zu beschreiben (K2). • Die Studierenden sind in der Lage, die für das Berufsfeld Soziales relevanten Bestimmungen des Betäubungsmittelgesetzes korrekt zu beschreiben (K2).
Thema 7 Lernziele 7 4 Lernstunden	Opferhilfe <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können die Bestimmungen des Opferhilfegesetzes und deren Umsetzung in die Praxis fachgerecht beschreiben (K2).
Thema 8 Lernziele 8 4 Lernstunden	Jugendstrafrecht <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können den Zweck des Strafens und der Massnahmen im jugendstrafrechtlichen Sinn an Beispielen nachvollziehbar erläutern (K2). • Die Studierenden können die Bestimmungen im Jugendstrafrecht über die Massnahmen, die Rechte und Pflichten der Jugendlichen sowie die Aufgaben der Jugendanwaltschaft fachlich korrekt beschreiben (K2).
52 Lernstunden	

Modul BW6 Betriebswirtschaft

Herausforderung Berufsleute Soziales sind in ihren Institutionen mit vielfältigen betriebswirtschaftlichen Fragen konfrontiert.
Im Rahmen der finanziellen Führung wirken sie mit bei der Budgeterstellung und beim Erschliessen von Sponsoringgeldern für Projekte, führen die Kasse und verantworten die Budgeteinhaltung.
Für das Marketing ihrer Institution liefern die Berufsleute Soziales Ideen.
Berufsleute Soziales sind sich bewusst, dass Organisationen im sozialen und pädagogischen Bereich einen öffentlichen Auftrag wahrnehmen und dadurch besonders im ‚Rampenlicht‘ stehen.

Kompetenzen Berufsleute im Berufsfeld Soziales

- beziehen grundlegende Kenntnisse betriebswirtschaftlicher Zusammenhänge in ihre Arbeit mit ein.
- übernehmen Mitverantwortung für das Budget ihrer Gruppe oder ihres Bereichs.
- beteiligen sich aktiv an übergeordneten Aufgaben der Institution im Marketing bzw. Sponsoring.

Thema 1 Grundlagen der Betriebswirtschaft
Lernziele 1

- Die Studierenden können grundlegende wirtschaftliche Aspekte am Beispiel ihrer Institution nachvollziehbar erläutern (K2).

4 Lernstunden

Thema 2 Finanzielle Führung
Lernziele 2

- Die Studierenden können die Finanzierung von Organisationen des Berufsfeldes Soziales an Beispielen fachlich korrekt erläutern (K2).
- Die Studierenden können ausgewählte Elemente der Erfolgsrechnung sowie der Bilanz einer Institution im Berufsfeld Soziales nach fachlichen Kriterien interpretieren (K2).
- Die Studierenden sind in der Lage, ein gegebenes Budget korrekt zu interpretieren (K2).
- Die Studierenden können anhand eines Beispiels Massnahmen zur Budgeteinhaltung formulieren (K3).
- Die Studierenden sind in der Lage, die Anforderungen an ein korrekt geführtes Kassabuch zu erläutern (K2).

16 Lernstunden

Thema 3 Marketing und Sponsoring
Lernziele 3

- Die Studierenden können verschiedene Methoden des Marketings und Sponsorings an Übungsbeispielen anwenden (K3).
- Die Studierenden können verschiedene Marketingmethoden und -instrumente anhand von Kriterien auf die Tauglichkeit für ihre Institution prüfen (K4).

12 Lernstunden

Thema 4 Öffentlichkeitsarbeit
Lernziele 4

- Die Studierenden sind in der Lage, Beispiele für gelungene Öffentlichkeitsarbeit für Institutionen im sozialen Bereich zu generieren (K4).
- Die Studierenden können aufgrund verschiedener Modelle und Methoden eigene Konzepte für die Öffentlichkeitsarbeit ihrer Praxisinstitution zusammenstellen (K5).

8 Lernstunden

40 Lernstunden

Modul KP6 Konzeptentwicklung und Projektmanagement

Herausforderung Berufsleute Soziales sind mitunter in sozialpädagogischen bzw. Kindererziehungsprojekten aktiv: entweder als Mitglieder von Projektteams oder in der Rolle der Projektleitung.

Berufsleute Soziales sind in der Projektleitung für die partizipative und prozessorientierte Initiierung, Planung, Umsetzung und Evaluation verantwortlich.

Im Rahmen von Projekten werden auch Konzepte partizipativ und prozesshaft erstellt. Berufsleute Soziales arbeiten im Rahmen von Konzeptentwicklungen in der Projektleitung oder als Mitglied eines Projektteams konstruktiv mit.

Kompetenzen Berufsleute im Berufsfeld Soziales

- schlagen Projekte im Rahmen der Institution vor.
- leiten Projekte im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit erfolgreich.
- arbeiten im Rahmen von Projekten konstruktiv mit.
- können fachgeleitet ein Konzept erstellen.

Thema 1 Initiieren, Planen, Umsetzen und Evaluieren von Projekten

Lernziel 1

- Die Studierenden sind in der Lage, ein Projekt mit unterschiedlichen Zielgruppen fachgerecht zu initiieren, zu planen, umzusetzen und es zu evaluieren (K6).

32 Lernstunden

Thema 2 Erstellen von Konzepten

Lernziele 2

- Die Studierenden sind in der Lage, einen sinnvollen Aufbau eines Konzepts vorzuschlagen (K3).
- Die Studierenden sind in der Lage, theoretische Grundlagen für ein Konzept fachlich fundiert aufzubereiten und zielgruppenadäquat zu formulieren (K3).
- Die Studierenden können ein (Teil)Konzept für den eigenen Arbeitsbereich und erweiterten Arbeitskontext erstellen (K5).

40 Lernstunden

Anschluss-HF: Spezifische Module Sozialpädagogik

Modul MS1 und MS2 Menschen mit besonderen Bedürfnissen («special needs»)* in der sozialpädagogischen Begleitung

*Der Begriff 'Menschen mit besonderen Bedürfnissen' ist eine Übersetzung des Englischen »special needs«. Die deutsche Übersetzung ist insofern ungenau als 'needs' sowohl Bedürfnisse als auch Bedarf bedeutet. Der Begriff »special needs« verweist als auch und insbesondere auf speziellen Bedarf (an Unterstützung).

Herausforderung

Formen von Behinderung, psychischer Störungen, Verhaltensstörungen, Sucht und Delinquenz führen durch individuelle, soziale und gesellschaftliche Bedingungen zu besonderen Bedürfnissen, welche die Entwicklung, Partizipation und Integration / Inklusion der betroffenen Menschen erschweren, einschränken oder verhindern.

Sozialpädagogen / Sozialpädagoginnen erfassen die individuelle Lebenslage von Klientinnen und Klienten mit Blick auf ihre besonderen Bedürfnisse. Sie verstehen aus der Kenntnis ausgewählter Störungsbilder heraus deren systemische Vernetzungen und werden damit – gestützt auf einen institutionellen Auftrag – auf individueller, sozialer und gesellschaftlicher Ebene handlungsfähig. Sie passen ihre Kommunikation an die Kommunikationsfähigkeit der Klientinnen und Klienten an und berücksichtigen so deren zum Teil erschwerten Bedingungen.

Sozialpädagogen / Sozialpädagoginnen eignen sich selbstständig neues spezifisches Wissen an, um sich verändernden Aufgaben im Umgang mit den Menschen mit besonderen Bedürfnissen gerecht zu werden.

Kompetenzen

Sozialpädagogen / Sozialpädagoginnen

- verbinden ihr Wissen zu speziellen Diagnosen und besonderen Bedürfnissen mit der Erfassung der individuellen Lebenslage ihrer Klientinnen und Klienten und mit dem spezifischen Auftrag ihrer Institution.
 - erfassen gestützt auf ihre sozialpädagogische Fachkompetenz die Ressourcen unterstützter Menschen und ihres sozialen, gesellschaftlichen Umfeldes.
 - verfügen über vertiefte fachliche Kenntnisse zu Menschen mit besonderen Bedürfnissen und den zu deren Bearbeitung erforderlichen bzw. verfügbaren Dienstleistungen.
 - wenden ihre vertieften Kenntnisse zu Menschen mit besonderen Bedürfnissen und sozialer Dienstleistungen zur Nutzbarmachung sozialer Ressourcen an.
 - analysieren ausgrenzende Lebenssituationen von Klientinnen und Klienten und bestimmen die zu deren Überwindung erforderlichen Interventionen fachgerecht.
 - handeln in ihrem Einsatz für eine verbesserte soziale Teilhabe und gesellschaftliche Integration transparent, koordiniert und lösungsorientiert.
 - unterstützen die Klientinnen und Klienten bei der sozialen und gesellschaftlichen Teilhabe und erschliessen ihnen notwendige Ressourcen.
 - kommunizieren mit unterschiedlichen Klientinnen und Klienten und ihrem sozialen Umfeld offen und verständlich (auch TC).
-

Thema 1	Einführung: Menschen mit besonderen Bedürfnissen (special needs) in der sozialpädagogischen Begleitung
Lernziele 1	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können zentrale Fachbegriffe zur Beschreibung von Menschen mit besonderen Bedürfnissen an Beispielen sinnvoll in ein Kontinuum von Normalität und abweichendem Verhalten bzw. Gesundheit und Krankheit einordnen (K3) • Die Studierenden können begründet darlegen, welche Bedeutung wichtige Begriffe der aktuellen Fachdiskussion um Menschen mit besonderen Bedürfnissen für ihre sozialpädagogische Praxis haben (K3). • Die Studierenden sind in der Lage, die Wechselwirkungen zwischen Bedingungsfaktoren der menschlichen Entwicklung und Entwicklungsprozessen von Menschen mit besonderen Bedürfnissen in einem bio-psycho-sozialen Erklärungsmodell zu erläutern (K4). • Die Studierenden sind in der Lage, die Wechselwirkungen zwischen Bedingungsfaktoren der menschlichen Entwicklung und einzelnen sozialen Problemlagen in einem bio-psycho-sozialen Erklärungsmodell zu erläutern (K3).
8 Lernstunden	
Thema 2	Behinderung
Lernziele 2	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können Erscheinungsformen, Entstehungsbedingungen, Erklärungsmodelle ausgewählter Behinderungsbilder (Lernbehinderung, kognitive Entwicklungsbeeinträchtigung Wahrnehmungsverarbeitungsstörung, Mehrfachbehinderung) an Beispielen fachgerecht darlegen (K2). • Die Studierenden sind in der Lage, die Entstehung von Behinderungen mittels eines bio-psycho-sozialen Erklärungsmodells an Fallbeispielen zu analysieren (K3). • Die Studierenden können die besonderen Entwicklungsbedingungen bei ausgewählten Behinderungen an Beispielen fachlich begründet aufzeigen (K2). • Die Studierenden können verschiedene Instrumente zur Feststellung von Behinderungen fachgemäss anwenden (K3). • Die Studierenden sind in der Lage, die Ressourcen der betreuten / begleiteten Menschen mit Behinderung und ihres Umfeldes fachgerecht zu erfassen (K3). • Die Studierenden können bei Menschen mit Behinderung spezifische Unterstützungskonzepte situations- und bedarfsorientiert anwenden (K3). • Die Studierenden können für spezifische Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung passende institutionelle Angebote vorschlagen (K3). • Die Studierenden können anhand eines Beispiels nachvollziehbar formulieren, welcher spezifische Auftrag hinsichtlich Partizipation und Integration / Inklusion bei der jeweiligen Klientel besteht (K3).
48 Lernstunden	
Thema 3	Spezifische Konzepte und Methoden für die Kommunikation unter erschwerten Bedingungen
Lernziele 3	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Die Studierenden können die besonderen Kommunikationsbedürfnisse der Klienten / Klientinnen ermitteln (K3).</i> • <i>Die Studierenden sind in der Lage, ausgewählte Konzepte und Methoden in der Kommunikation unter erschwerten Bedingungen in Fallbeispielen nachvollziehbar zu erläutern und sinnvoll anzuwenden (K3).</i> • <i>Die Studierenden können ausgewählte Konzepte und Methoden der Kommunikation unter erschwerten Bedingungen bezüglich Einsatzfähigkeit anhand von Praxisbeispielen kritisch vergleichen (K4).</i> • <i>Die Studierenden können darlegen, wie sich die Begriffe ‚Unterstützte Kommunikation‘ und ‚gestützte Kommunikation‘ fachlich unterscheiden (K2).</i>
0 Lernstunden	

Thema 4	Kontaktfördernde Kommunikationskonzepte und -methoden unter erschwerten Bedingungen
Lernziele 4	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Die Studierenden können ausgewählte kontaktfördernde Kommunikationskonzepte und –Methoden erläutern und in Fallbeispielen anwenden (K3).</i>
<i>0 Lernstunden</i>	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Die Studierenden können ausgewählte kontaktfördernde Kommunikationskonzepte und –Methoden kritisch vergleichen (K4).</i>
Thema 5	Verhaltensstörung
Lernziele 5	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können Erscheinungsformen, Entstehungsbedingungen, Erklärungsmodelle von ausgewählten Verhaltensstörungen (z.B. aggressives Verhalten, ADHS, Einnässen / Einkoten) an Beispielen fachlich korrekt darlegen (K2). • Die Studierenden sind in der Lage, die Entstehung von Verhaltensstörungen mittels eines bio-psycho-sozialen Erklärungsmodells an Fallbeispielen zu analysieren (K4) • Die Studierenden können die besonderen Entwicklungsbedingungen von spezifischen Verhaltensstörungen an Beispielen aufzeigen (K2). • Die Studierenden können verschiedene Instrumente zur Feststellung von Verhaltensstörungen korrekt auf Fallbeispiele anwenden (K3). • Die Studierenden sind in der Lage, die Ressourcen der betreuten / begleiteten Menschen mit Verhaltensstörung anhand von Beispielen fachgerecht zu erfassen (K3). • Die Studierenden können bei Menschen mit Verhaltensstörungen spezifische Unterstützungskonzepte situations- und bedarfsorientiert anwenden (K3). • Die Studierenden können für spezifische Bedürfnisse von Menschen mit Verhaltensstörungen passende institutionelle Angebote vorschlagen (K3). • Die Studierenden können anhand eines Beispiels nachvollziehbar formulieren, welcher spezifische Auftrag hinsichtlich Partizipation und Integration / Inklusion bei der jeweiligen Klientel besteht (K3).
<i>48 Lernstunden</i>	
Thema 6	Psychische Störungen
Lernziele 6	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können Erscheinungsformen, Entstehungsbedingungen, Erklärungsmodelle von psychischen Störungen (z.B. Formen von Depression, Angststörungen, Essstörungen) an Beispielen fachgemäss darlegen (K2). • Die Studierenden sind in der Lage, die Entstehung von psychischen Störungen mittels eines bio-psycho-sozialen Modells an Fallbeispielen zu analysieren (K4). • Die Studierenden können die besonderen Entwicklungsbedingungen bei ausgewählten psychischen Störungen (z.B. Mehrfachdiagnosen) an Beispielen nachvollziehbar aufzeigen (K2). • Die Studierenden können verschiedene Instrumente zur Feststellung von psychischen Störungsbildern sinnvoll anwenden (K3). • Die Studierenden sind in der Lage, die Ressourcen der Klienten / Klientinnen mit psychischer Störung und ihres Umfeldes fachgerecht zu erfassen (K3). • Die Studierenden können bei Menschen mit psychischen Störungen spezifische Unterstützungskonzepte aufzeigen (K2). • Die Studierenden können institutionelle Angebote im Bereich psychischer Störungen benennen (K1). • Die Studierenden können anhand eines Beispiels nachvollziehbar formulieren, welcher spezifische Auftrag hinsichtlich Partizipation und Integration / Inklusion bei der jeweiligen Klientel besteht (K3).
<i>32 Lernstunden</i>	

Thema 7 Lernziele 7 32 Lernstunden	Sucht <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können Erscheinungsformen, Entstehungsbedingungen, Erklärungsmodelle von Suchtformen (z.B. Formen von substanzabhängiger Sucht, Spielsucht) an Beispielen fachgerecht darlegen (K2). • Die Studierenden sind in der Lage, die Entstehung von Suchtverhalten mittels eines bio-psycho-sozialen Erklärungsmodells zu analysieren (K4). • Die Studierenden können die besonderen Entwicklungsbedingungen von Suchtverhalten an Fallbeispielen aufzeigen (K2). • Die Studierenden können verschiedene Instrumente zur Feststellung von Suchtformen sinnvoll anwenden (K3). • Die Studierenden sind in der Lage, die Ressourcen der Klienten / Klientinnen mit Suchtverhalten fachgerecht zu erfassen (K3). • Die Studierenden können bei Menschen mit Suchtverhalten spezifische Unterstützungskonzepte aufzeigen (K2). • Die Studierenden können institutionelle Angebote für Menschen mit Suchtverhalten benennen (K1). • Die Studierenden können anhand eines Beispiels nachvollziehbar formulieren, welcher spezifische Auftrag hinsichtlich Partizipation und Integration / Inklusion bei der jeweiligen Klientel besteht (K3).
Thema 8 Lernziele 8 32 Lernstunden	Delinquenz <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können Erscheinungsformen, Entstehungsbedingungen, Erklärungsmodelle von Delinquenz (z.B. Formen von Gewaltverbrechen, Sexualdelikten, Vermögensdelikten) an Beispielen fachgerecht darlegen (K2). • Die Studierenden sind in der Lage, die Entstehung von delinquentem Verhalten mittels eines bio-psycho-sozialen Erklärungsmodells zu analysieren (K4). • Die Studierenden können die besonderen Entwicklungsbedingungen von delinquentem Verhalten an Fallbeispielen aufzeigen (K2). • Die Studierenden können verschiedene Instrumente zur Feststellung von Delinquenz fachgemäss anwenden (K3). • Die Studierenden sind in der Lage, die Ressourcen der Klienten / Klientinnen mit delinquentem Verhalten fachgerecht zu erfassen (K3). • Die Studierenden können bei Menschen mit delinquentem Verhalten spezifische Unterstützungskonzepte aufzeigen (K2). • Die Studierenden können institutionelle Angebote im Bereich Delinquenz benennen (K1). • Die Studierenden können anhand eines Beispiels nachvollziehbar formulieren, welcher spezifische Auftrag hinsichtlich Partizipation und Integration / Inklusion bei der jeweiligen Klientel besteht (K3).

120 Lernstunden*

Dieses Modul wird in der Durchführung wegen Übergrösse gesplittet:

- Menschen mit besonderen Bedürfnissen («special needs») in der sozialpädagogischen Begleitung I: Einführung Menschen mit besonderen Bedürfnissen («special needs») in der sozialpädagogischen Begleitung; Behinderung; Verhaltensstörungen (56 Lernstunden)
- Menschen mit besonderen Bedürfnissen («special needs») in der sozialpädagogischen Begleitung II: Psychische Störungen; Sucht; Delinquenz (64 Lernstunden)

*Die Themen werden als Wahlpflichtfächer angeboten. Insgesamt sind 120 Lernstunden geplant.

Modul KS2 Kooperative Prozessgestaltung in der Sozialpädagogik

Herausforderung Sozialpädagogen / Sozialpädagoginnen unterstützen Menschen in unterschiedlichen sozialen Problemlagen im Hinblick auf ihre Lebensbewältigung und Partizipation. Dazu erfassen sie deren individuelle Situation mit Blick auf ihre spezifische soziale Problemlage. Darauf basierend erstellen Sozialpädagogen / Sozialpädagoginnen die weiteren Schritte der professionellen Interventionsplanung, soweit möglich zusammen mit den Klienten / Klientinnen und immer abgestimmt auf den spezifischen Auftrag: Sie planen Ziele und Aktivitäten für und mit den betreuten / begleiteten Menschen bzw. deren Umfeld, und sie führen die Planung entsprechend durch. Sie werten ihre Erfahrungen regelmässig aus und nutzen ihre Erkenntnisse für ihr künftiges Handeln. Dabei berücksichtigen Sozialpädagogen / Sozialpädagoginnen die Zusammenarbeit mit weiteren Hilfssystemen.

Kompetenzen Sozialpädagogen / Sozialpädagoginnen

- planen eine auf Klienten / Klientinnen abgestimmte Interventionsplanung, führen diese durch und werten sie aus.
- arbeiten in der Interventionsplanung mit weiteren Fachpersonen aus den benachbarten Berufsgruppen eng zusammen.
- gestalten ihre Interventionen vorbeugend, ausgleichend und gegenwirkend.
- befähigen die Klienten / Klientinnen, eigene Kompetenzen möglichst nutzbringend anwenden zu können.
- garantieren eine kontinuierliche Dokumentierung der Entwicklung der Klienten / Klientinnen und verschriftlichen dies in Dossiers und/oder Berichten.
- können unterschiedliche Dokumentationsformen anwenden (Protokolle, Videos, Fotos, Portfolios).

Thema 1 Das Modell der kooperativen Prozessgestaltung in der Sozialpädagogik
Lernziele 1

- Die Studierenden zeigen anhand eines konkreten Fallbeispiels (Einzelperson oder Gruppensetting), wie sie die einzelnen Schritte der kooperativen Prozessgestaltung umsetzen (K3).
- Die Studierenden sind in der Lage, phasenspezifische Methoden und Instrumente zu bestimmen und anzuwenden (K3).
- *Die Studierenden können bei der Prozessgestaltung Selbstbestimmung, Partizipation, Empowerment und die verschiedenen Perspektiven von Betroffenen und Beteiligten in den verschiedenen Prozessschritten mit einbeziehen und sicherstellen (K3).*
- *Die Studierenden sind in der Lage, Distanz zum eigenen Handeln in der Fallthematik einzunehmen und dieses offen und selbstkritisch zu reflektieren (K3).*

24 Lernstunden

Thema 2 Dokumentation der Prozessgestaltung
Lernziele 2

- *Die Studierenden sind in der Lage, beobachtete Sachverhalte in einem Beobachtungsprotokoll aufzubereiten (K3).*
- Die Studierenden können die Kriterien einer professionellen Aktenführung erklären und sind in der Lage, Ihre eigene Dokumentation in der Praxis selbstkritisch zu reflektieren (K4).
- Die Studierenden können eine durchgeführte kooperative Prozessgestaltung systematisch und fachlich begründet dokumentieren (K3).

4 Lernstunden

Thema 3	Evaluation der Prozessgestaltung
Lernziele 3	<ul style="list-style-type: none">• Die Studierenden sind in der Lage, Aufgaben und Formen von Evaluation in den unterschiedlichen Prozessschritten zu erklären und situationsangemessen sowie fachlich begründet anzuwenden (K3).• Die Studierenden sind in der Lage fallbezogen relevante Evaluationsdimensionen und – kriterien auszuwählen und zu reflektieren (K3).• Die Studierenden können auf der Grundlage ihrer Evaluation der kooperativen Prozessgestaltung nachvollziehbare Konsequenzen für nächste Prozesse ableiten (K4).• <i>Die Studierenden sind in der Lage, Distanz zum eigenen Handeln in der Fallthematik einzunehmen und dieses offen und selbstkritisch zu reflektieren (K3).</i>
<i>12 Lernstunden</i>	

40 Lernstunden

Modul HS2 Handlungsleitende Konzepte der Sozialpädagogik

Herausforderung Sozialpädagogen / Sozialpädagoginnen nutzen zur professionellen Unterstützung der Klienten / Klientinnen spezifische handlungsleitende Konzepte, die sie situationsgerecht, flexibel und auf reflektierte Weise einsetzen. Insbesondere sind das ressourcen-, lebenswelt- und systemorientierte Ansätze.

Sozialpädagogen / Sozialpädagoginnen erkennen ausgrenzende Lebensbedingungen der Klienten / Klientinnen und erschliessen mit ihnen zusammen individuelle, soziale, gesellschaftliche und materielle Ressourcen zur autonomen Lebensgestaltung und verbesserten Teilhabe.

Sozialpädagogen / Sozialpädagoginnen befähigen, die Klienten / Klientinnen eigene Kompetenzen möglichst nutzbringend anwenden zu können. In ihren Interventionen zielen Sozialpädagogen / Sozialpädagoginnen darauf ab, möglichen Diskriminierungen und sozialer Benachteiligung vorzubeugen, sie auszugleichen oder ihnen, wenn nötig, entgegen zu wirken.

Kompetenzen Sozialpädagogen / Sozialpädagoginnen

- unterstützen die begleiteten Menschen individuell im Erschliessen und Aktivieren angepasster persönlicher, sozialer, gesellschaftlicher und materieller Ressourcen.
- befähigen die begleiteten Menschen, eigene Kompetenzen möglichst nutzbringend anwenden zu können.
- unterstützen die Klienten / Klientinnen bei der sozialen und gesellschaftlichen Teilhabe und erschliessen ihnen notwendige Ressourcen.
- bestimmen fachgerecht die zur Überwindung ausgrenzender Lebenssituationen erforderlichen Handlungsstrategien.
- wenden Konzepte der Lebensweltgestaltung an.

Thema 1 Systemische Ansätze, Konzept Funktionale Gesundheit, lösungsorientierter Ansatz in der Sozialpädagogik

Lernziele

- Die Studierenden können wichtige Aspekte der systemischen Sozialpädagogik anhand von Beispielen fachgemäss erklären und daraus nachvollziehbare Konsequenzen für ihr professionelles Handeln ableiten (K4).
- Die Studierenden sind in der Lage, das Konzept der Funktionalen Gesundheit an Praxisbeispielen sinnvoll anzuwenden (K3).
- Die Studierenden können den lösungsorientierten Ansatz in eigenen Worten erklären und in Praxisbeispielen fachlich korrekt anwenden (K3).

24 Lernstunden

Thema 2 Lebensweltorientierte Ansätze mit dem Ziel der Partizipation: Inklusion – Integration, Normalisierung, Empowerment und Selbstbestimmung

Lernziele

- Die Studierenden können spezifische lebensweltorientierte Ansätze situations- und bedarfsorientiert auf Praxisbeispiele anwenden (K3).
- Die Studierenden können ihr eigenes Handeln in der Anwendung spezifischer lebensweltorientierter Ansätze reflektieren, und sie können nachvollziehbar darstellen, welche Folgerungen für ihr berufliches Handeln sie aus ihren Erkenntnissen ziehen (K5).

20 Lernstunden

Thema 3	Personenzentrierter Ansatz
Lernziele 3	<ul style="list-style-type: none">• <i>Die Studierenden sind in der Lage, den personenzentrierten Ansatz situations- und bedarfsgerecht auf Praxisbeispiele anzuwenden (K3).</i>
<i>0 Lernstunden</i>	<ul style="list-style-type: none">• <i>Die Studierenden können ihr eigenes Handeln in der Anwendung des personenzentrierten Ansatzes reflektieren, und sie können fachgerecht erläutern, welche Folgerungen für ihr berufliches Handeln sie aus ihren Erkenntnissen ziehen (K5).</i>

44 Lernstunden

Modul AS2 Alltagsgestaltung in der Sozialpädagogik

Herausforderung Sozialpädagogen / Sozialpädagoginnen gestalten gemeinsam mit den Klienten / Klientinnen Ausschnitte aus deren Alltag. Dieser Alltag betrifft nebst Wohnen und Freizeit auch die Arbeitssituation der Klienten / Klientinnen.

Bei der Gestaltung des Alltags achten Sozialpädagogen / Sozialpädagoginnen darauf, dass die Klienten / Klientinnen Rahmenbedingungen vorfinden, die ihnen ein möglichst selbstbestimmtes Leben ermöglichen, und dass sie ihre Ressourcen zur Lebensgestaltung optimal einsetzen können. Sozialpädagogen / Sozialpädagoginnen strukturieren den Alltag zusammen mit den Klienten / Klientinnen. Sie nehmen deren Bedürfnisse auf und gestalten mit ihnen zusammen Freizeit- und Wohnsituationen. Dabei berücksichtigen Sozialpädagogen / Sozialpädagoginnen biographische Anforderungen der Klienten / Klientinnen, die sich aus den entsprechenden Lebensphasen ergeben.

Kompetenzen Sozialpädagogen / Sozialpädagoginnen

- gestalten den Alltag und das Lebensumfeld gemeinsam mit den Klienten / Klientinnen.
- wenden Konzepte der Alltagsgestaltung an.
- unterstützen die Klienten / Klientinnen individuell im Erschliessen und Aktivieren angepasster persönlicher, sozialer, gesellschaftlicher und materieller Ressourcen.
- befähigen die begleiteten Menschen, eigene Kompetenzen möglichst nutzbringend anwenden zu können.
- kennen sexualpädagogische Konzepte und können diese im Alltag der Klienten / Klientinnen berücksichtigen.
- nutzen die dem aktuellen Wissensstand angepassten methodischen und technischen Hilfsmittel situations- und sachgerecht.

Thema 1 Freizeit
Lernziele 1

- *Die Studierenden können Grundbegriffe und Konzepte der Freizeit und Freizeitpädagogik fachlich korrekt beschreiben (K2).*

4 Lernstunden

- Die Studierenden sind in der Lage darzulegen, wie sie Freizeitangebote zusammen mit und für Klienten / Klientinnen erschliessen (K3).

Thema 2 Arbeit
Lernziele 2

- Die Studierenden können die psychosoziale und ökonomische Bedeutung von Arbeit erläutern (K2).

8 Lernstunden

- Die Studierenden können die Grundbegriffe und Konzepte zu Arbeit und Arbeiten fachgemäss auf Beispiele aus der beruflichen Praxis anwenden (K3).

Thema 3 Wohnen
Lernziele 3

- *Die Studierenden können die Bedeutung des Wohnens und der Wohngestaltung für Klienten / Klientinnen erläutern und dieses Wissen in Praxissituationen sinnvoll anwenden (K3).*

8 Lernstunden

- Die Studierenden können ausgewählte Wohnkonzepte beschreiben und nachvollziehbar aufzeigen, welche Anstösse für die Wohngestaltung in ihrer Praxisinstitution sie daraus ableiten (K4).

Thema 4	Sexualpädagogik
Lernziele 4	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können wichtige sexualpädagogische Konzepte in eigenen Worten erläutern und daraus adäquate Umsetzungen für ihre Praxis aufzeigen (K3). • Die Studierenden können plausibel darlegen, welche sexualpädagogischen Handlungsansätze ihrem konkreten beruflichen Handeln zu Grunde liegen (K3). • Die Studierenden können aus ihrem Wissen über verschiedene sexuelle Orientierungen Konsequenzen für ihr sozialpädagogisches Handeln ableiten (K3). • Die Studierenden können dokumentieren, wie sie bezüglich der Prävention sexueller Ausbeutung und Gewalt die fachlichen Vorgaben sowie die Instrumente ihrer Institution berücksichtigen (K3).
<i>8 Lernstunden</i>	
Thema 5	Medienkompetenz
Lernziele 5	<ul style="list-style-type: none"> • erkennen die Bedeutung der eigenen Medienkompetenz für die Alltagsbegleitung der begleiteten / betreuten Menschen (K3). • Die Studierenden können den begleiteten / betreuten Menschen Medienkompetenz vermitteln. (K4) • Die Studierenden können medienpädagogische Angebote speziell für verschiedene Gruppen von Klienten/Klientinnen aufzeigen (K3).
<i>8 Lernstunden</i>	
<i>36 Lernstunden</i>	

Modul GS3 Gesprächsführung in der Sozialpädagogik

Herausforderung Sozialpädagogen / Sozialpädagoginnen verfügen über spezifische Kompetenzen in der professionellen Gesprächsführung, die sie in Beratungsgesprächen mit Klienten / Klientinnen, mit Angehörigen aber auch in interprofessionellen Gesprächen einsetzen. Sie berücksichtigen in diesen Gesprächen die spezifischen Voraussetzungen der Beteiligten und deren Systembezüge.

In professionellen Gesprächen sind Sozialpädagogen / Sozialpädagoginnen fähig, sich mit ihrem Gegenüber in Beziehung zu setzen und sich auf Wahrnehmung und Verstehen ihres Gegenübers hin zu orientieren. Sie erkennen dabei ihre eigene innere Haltung, ihre Intention und Einflussnahme auf den Gesprächsverlauf. Sozialpädagogen / Sozialpädagoginnen reflektieren Gesprächssituationen differenziert und setzen sich so z.B. mit Macht- und Abhängigkeitsverhältnissen auseinander, aber auch mit aktivem Zuhören, Verstehen und Vertrauensbildung.

Sozialpädagogen / Sozialpädagoginnen entscheiden sich für ein gesprächsmethodisches Vorgehen. Sie erläutern das Gesprächsdesign, ihre Methodenwahl und ihre Hypothesen, führen Gespräche professionell durch und werten sie differenziert aus.

Kompetenzen	<p>Sozialpädagogen / Sozialpädagoginnen</p> <ul style="list-style-type: none"> • unterstützen die Klienten / Klientinnen und ihre Bezugssysteme durch beratende und begleitende Gespräche so, dass Systembezüge berücksichtigt und Konflikte konstruktiv bearbeitet werden (auch TC). • informieren über die Ergebnisse ihrer Beobachtungen in einer den Gesprächspartnern angepassten Form (auch TC).
Thema 1 Lernziele 1 <i>8 Lernstunden</i>	<p>Kollegiale Fachberatung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden kennen Methoden der kollegialen Fachberatung und können diese zielführend anwenden (K4). • Die Studierenden sind in der Lage, Prozesse und Dynamiken in professionellen sozialpädagogischen Gesprächen an einem Praxisbeispiel zu analysieren und daraus Konsequenzen für ihr weiteres Gesprächsführungsverhalten abzuleiten (K4).
Thema 2 Lernziele 2 <i>4 Lernstunden</i>	<p>Begleitgespräche mit Klienten / Klientinnen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können Gespräche in der Begleitung von Klienten / Klientinnen situativ führen und auswerten (K3). • Die Studierenden können in Begleitgesprächen geeignete Methoden der Gesprächsführung einsetzen (K3) und die Wahl des gesprächsmethodischen Vorgehens fachlich begründen (K3).
Thema 3 Lernziele 3 <i>8 Lernstunden</i>	<p>Mehrpersonengespräche, Gruppengespräche und -moderationen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden kennen Methoden für Mehrpersonen- und Gruppengespräche und können diese an einem Praxisbeispiel situationsangepasst anwenden (K3).
<i>20 Lernstunden</i>	

Modul ZS5 Zusammenarbeit der Sozialpädagogen / Sozialpädagoginnen mit Angehörigen und weiteren Bezugssystemen

Herausforderung	<p>Sozialpädagogen / Sozialpädagoginnen treffen in der Zusammenarbeit mit Angehörigen Klienten / Klientinnen und weiteren Bezugssystemen regelmässig auf spezifische Herausforderungen, die sich aus den festgestellten sozialen Problemlagen ergeben. Sie erfassen diese besonderen Herausforderungen und die Bewältigungsthemen von Angehörigenssystemen adäquat und gestalten eine wertschätzende und ressourcenorientierte Zusammenarbeit mit ihnen. Sie berücksichtigen dabei die spezifischen Hintergründe, setzen situationsgerechte Methoden ein und passen ihre Vorgehensweise entsprechend an.</p>
Kompetenzen	<p>Sozialpädagogen / Sozialpädagoginnen</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen spezifische Methoden der Zusammenarbeit mit Menschen in sozialen Problemlagen und den Herkunfts- und Bezugssystemen auftrags- und lösungsorientiert ein.
Thema 1	<p>Auswirkungen von sozialen Problemlagen auf familiäre Systeme und deren Bewältigungsstrategien</p>
Lernziele 1	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können fachgemäss erläutern, welche spezifischen Prozesse die Eltern, Geschwister und Angehörigen von begleiteten / betreuten Menschen in verschiedenen sozialen Problemlagen durchleben (K2). • Die Studierenden sind in der Lage, die Phasen des Bewältigungsprozesses anhand von Fallbeispielen nachvollziehbar darzustellen (K2). • <i>Die Studierenden können die Bedeutung des Bewältigungsprozesses für den sozialpädagogischen Kontext anhand eigener beruflicher Erfahrungen fachgerecht beurteilen (K6).</i>
4 Lernstunden	
Thema 2	<p>Autonomieentwicklung und Ablösung bei Menschen in sozialen Problemlagen und deren Angehörigen</p>
Lernziele 2	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können an einem Fallbeispiel fachlich begründet darlegen, welche Bedeutung die Autonomieentwicklung und Ablösung für alle Mitglieder des familialen Systems hat (K2). • Die Studierenden sind in der Lage aufzuzeigen, wie sie die Zusammenarbeit mit dem Angehörigenssystem im konkreten Beispiel eines Ablösungsprozesses gestalten würden (K3).
8 Lernstunden	
Thema 3	<p>Modelle der Zusammenarbeit: Laien-Modell; Cotherapeuten-Modell; Kooperationsmodell</p>
Lernziel 3	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können wichtige Modelle der Zusammenarbeit mit Angehörigen hinsichtlich ihrer Anwendungsberechtigung vergleichen und ihren exemplarischen Einsatz anhand eines Fallbeispiels fachgemäss begründen (K3). • Die Studierenden können aus ihrer Reflexion eines praktischen Kooperationsbeispiels nachvollziehbare Konsequenzen für ihr berufliches Handeln ableiten (K4).
8 Lernstunden	

Thema 4	Spezifische Methoden und Instrumente der Zusammenarbeit mit Angehörigensystemen
Lernziel 4	<ul style="list-style-type: none">• <i>Die Studierenden können verschiedene spezifische Methoden und Instrumente der Zusammenarbeit mit Angehörigen und anderen Bezugssystemen anhand von Beispielen aus der Praxis fachkundig auf ihre Anwendungsmöglichkeiten hin prüfen (K3).</i>• Die Studierenden können beschreiben, wie sie anhand von Fallspielen den Einsatz ausgewählter Methoden und Instrumente in der Zusammenarbeit mit Angehörigen planen (K3).
<i>4 Lernstunden</i>	

24 Lernstunden